

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods (e.g., 12 months, 6 months) and locations (e.g., in the country, abroad).

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Uradrucker Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anzuwärt die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Schober Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebernacht.

Urad, 2. November.

Die vaterländischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Forderungen der Croaten und sind es namentlich „Magyar Politika“ und „Pester Lloyd“, welche diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Der „Pester Ab.“ spricht directen Reichstagswahlen in Croatien das Wort. Die Neuerung könne den Croaten keine Nachteile bringen, da alle croatischen Parteien die gemeinsame Vertretung wünschen.

Die croatische Regnicolar-Deputation war vor einigen Tagen in corpore bei dem Minister-Präsidenten Graf Löwenhay zu Gast.

Der „Pester Ab.“ erfährt, daß die Fragen über den Verkauf der Grenzwälder und den Ausbau der croatischen Eisenbahnen in Gemeinschaft mit den finanziellen Angelegenheiten verhandelt werden.

Der königliche Commissär Baron Majthényi hat der Deputation der slyrmischen Diocesan-Geistlichkeit gegenüber abermals seinen Standpunkt in vollkommen klarer Weise dargelegt.

Feuilleton.

Theater.

Urad, 2. November.

Mitwoch: „Fernande“, von Sardou, hier zum ersten Mal.

Die Handlung dieses berühmten Schauspiels erzählen, hiesse Eulen nach Athen tragen. Jeder waffenfähige Recensent hat sich bereits an „Fernande“ gewagt.

Genug, „Fernande“ hat überall Furore gemacht, selbstverständlich auch in Urad.

Die Gräfin Clotilde war in den Händen der Fr. Léonard. Wenn uns Jemand gesagt hätte, in Urad könne man eine in jeder Beziehung vollkommene Clotilde zu sehen bekommen, wir würden wahrscheinlich mittelbeig gelächelt haben.

usurpirten Einflüsse eine schädliche Pression auf die serbische Nation übt. Nachdem Baron Majthényi in dieser Weise verständlich auf die Miletiesianer und ihre Umtriebe hingewiesen, bezeichnete er die Versöhnlichkeit als das Mittel, das er anzuwenden gedenke.

Trotzdem die preussische officielle Presse sich die größte Mühe gibt, um die Energie der Regierung in der Kreisordnungsfrage zu beweisen, will der Optimismus der liberalen Partei dennoch nicht verschwinden.

„Daß die Kreisordnung wie schon öfter und wie so viele andere unausschiebbare Gesetze einfach reponirt werden wird, ist althergebrachte und beliebte Manier. Freilich sind mit ihrem Fall auch die Gesetze über die Schule, die Civilrechte, die Civilregister und die Provinzialfonds ausichtslos geworden.“

Die „Nat.-Ztg.“ betont mit Recht, daß die Pression von oben der Freiheit wenig Nutzen bringt. Das Herrenhaus darf nicht zu einem unsreien Instrument in den Händen der Staatsregierung herabsinken.

In derselben Angelegenheit gehen der „Augsb. Allg.“ aus Berlin folgende Zeilen zu, welche über die Reserve Bismarck's und die Stellung des

Grafen Eulenburg einige nicht uninteressante Aufschlüsse geben:

Die bisherigen Verhandlungen und Abstimmungen des Herrenhauses lassen wenig Gutes mehr hoffen bezüglich des Schicksals, welches diese Versammlung dem zwischen der Regierung und der Abgeordnetenkammer vereinbarten Kreisordnungsentwurfe bereiten wird. Sei es, daß die junkerliche Mehrheit den Entwurf in der demselben durch ihre Amendements ertheilten Gestalt schließlich annehmen, sei es, daß sie ihn gar geradezu verwerfen, und erklären wird, es bedürfe überhaupt keiner Abänderung der bestehenden Gesetzgebung.

Die „Provincial-Correspondenz“ knüpft in Besprechung der Verathung der Kreisordnung durch das Herrenhaus an die bekannte Aeußerung eines Herrenhaus-Mitgliedes an: „Wir hoffen, noch recht viele Beschlüsse zu fassen, welche dem Minister des Innern inacceptable erscheinen.“

Herr Timár bewährte sich auch als solcher, doch gibt es gewisse Grenzen, die man ungestraft nicht übertreten darf.

Georgette, die drollige Madame Pomerol, wurde durch Frau Zádor behandelt, etwas soubrettenmäßig zwar, doch gar nicht mißlungen.

Donnerstag: „Egy óráig Ausztria császára“ und „A pajkos diákok.“

Das erstgenannte Stück, Lustspiel in einem Acte, ist eine höchst alberne Farce, wenn auch einige derbe Späße zum Lachen reizen mögen. Die Handlung spiegelt sich übrigens in den eisleithanischen Verhältnissen ab, und ist angelegt, um auf eine höchst plumpe, sogar verletzende Art, jene Elemente gegen das Pfaffenwesen und Jesuitenthum zu bearbeiten.

Die „pajkos diákok“ erfreuten sich im Ganzen einer gelungenen Aufführung, und litten theilweise an dem totalen Mißerfolg des ersten Auftretens von Fr. Apáthy Róza. Das geehrte Fräulein hat eine recht hübsche Stimme, auch scheint sie Singunterricht erhalten zu haben.

dürfen. Einem solchen Auftreten und den entsprechenden Beschlüssen gegenüber ist die Hoffnung, daß durch die jetzigen Verhandlungen die beabsichtigte Reform zum Abschluß gebracht werden könne, sehr tief gesunken, ja aufgegeben; dagegen ist der feste Wille der Regierung bezüglich der unerläßlichen, unverweilten Durchführung des unternommenen Werkes unerschütterlich, die Regierung vielmehr entschlossen, alle Kraft und alle verfassungsmäßigen Mittel daranzusetzen, daß die zu einer befriedigenden Lösung bereits erreichten Ergebnisse nicht wieder verloren gehen. Es handelt sich bei den Beschlüssen zu solchem Zwecke nicht mehr bloß um die Kreisordnungsfrage; es handelt sich um den Fortgang oder Stillstand der Gesetzgebung überhaupt, um das Ansehen und die Macht der Krone und der von ihr beauftragten Regierung.

Das Verhältnis zwischen Frankreich und Italien wird fortwährend in der italienischen Presse besprochen. Während die fortgeschrittenen Organe wie die „Reforma“ der königlichen Regierung den Vorwurf machen, daß dieselbe der französischen gegenüber eine zu große Untermüßigkeit zeige, strengen sich die Offiziösen an, nachzuweisen, daß Italien sich in keiner der letzten aufgetauchten Fragen etwas vergeben, vielmehr seine Selbstständigkeit und Gleichberechtigung Frankreich gegenüber sorgsam gewahrt habe. In dieser Beziehung erinnert die „Italia“, allerdings zum Theil mit zweifelhaftem Rechte, an die Mienen-Affaire vom Mont-Cenis, an die Frage des Vater Secchi, an die Schritte, die in Betreff der Prinzessin Clotilde geschehen, an die Reise des Kronprinzenlichen Paares nach Berlin, welche die unverweilte Ankunft des französischen Gesandten Fournier in Rom zur Folge gehabt habe, sowie schließlich an die Beibehaltung des Ritters Nigra als italienischen Vertreters bei Herrn Thiers.

Die römische Curie hat den Grafen Chambrord über Bord geworfen und sich zur „conservativen Republik“ des Herrn Thiers bekehrt. Der Moniteur des Vaticans schreibt: „Europa ist monarchisch, aber es kann einer Republik nicht grollen, welche ihren Beruf im Kampfe mit der Demagogie sucht, und eine solche Republik muß als Garantie der Ordnung des Welttheiles betrachtet werden. Wer sich aber einbildet, daß der bloße Name der Staatsform die Hoffnungen des guten Rechtes zu Nichte macht, den braucht man nur daran zu erinnern, was vor dreißig Jahren in Frankreich die Republik gethan hat.“ Wie man sieht, erhofft die Curie jetzt von Herrn Thiers eine zweite römische Expedition. Wenn es nach den Mataboren der Verfallener Rechten ging, wäre Frankreich allerdings bald der Don Quixote des Vaticans.

Vor längerer Zeit schon hat der italienische Kriegsminister eine technische Commission mit der Aufgabe betraut, die Einrichtung der italienischen Eisenbahnen mit Rücksicht auf militärische Zwecke, d. h. die Leistungsfähigkeit derselben für Truppen und sonstige Transporte im Kriegsfall zu studiren. Die betreffende Commission hat ihre Aufgabe vollzogen und ihren Bericht eingereicht, der aber — wie die „Tribuna“ berichtet — ziemlich trübselig lautet, da derselbe constatirt, daß keine einzige der bestehenden italienischen Eisenbahngesellschaften über das nöthige Material verfügt, um im Kriegsfall dem Bedarf zu genügen. In Folge dessen arbeitet nun der Kriegsminister im Vereine mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten an einem Gesetzentwurf, welcher der Kammer so bald als mög-

lich vorzulegen wäre und diesen Uebelständen abhelfen soll.

Die Resultate der schweizerischen Nationalrats-Wahlen gestalten sich immer günstiger für die Wiederaufnahme der Revision. Die entscheidenden Cantone waren diesmal St. Gallen, Solothurn und das wälsche Neuchâtel; in ersterem ist die revisionistische Liste bis auf Einen Candidaten durchgedrungen, in den zwei letztern hat die Revisionspartei einen vollständigen Sieg errungen. In dem ultramontanen Luzern und dem particularistischen Graubünden hat sie Eroberungen gemacht. Der einzige waadtländische Revisionist, Bundesrath Ceresole, der in seiner Heimath sich jede Candidatur verbat, ist in Bern und Zürich doppelt gewählt. Dubs erhielt in Zürich die lächerliche Stimmenzahl von 983; dafür schlich er sich in der Waadt an Stelle Ceresole's ein. Ein genaues Stimmverhältniß kann erst angegeben werden, wenn die noch ausstehenden Wahlergebnisse von Genf, Valais und Tessin bekannt werden.

Aus Frankreich ist an die schweizerische Regierung die Mittheilung gelangt, die Regierung der Vereinigten Staaten habe die Erhebung einer Flaggen-Zuschlagsgebühr von 10 Percent des Werthes auf Waaren beschlossen, welche auf französischen Schiffen eingeführt werden und aus anderen Ländern als Frankreich stammen, muthmaßlich als Repressalien für den Flaggenzuschlag auf Zucker aus Cuba, der auf nordamerikanischen Schiffen nach Frankreich gebracht wird. Da eine solche Maßregel für den schweizerischen Handel von großer Bedeutung wäre, so hat der schweizerische Bundesrath in der letzten Sitzung beschlossen, den schweizerischen Generalconsul in Washington um gefälligen Aufschluß über den wahren Sachverhalt zu ersuchen. Bekanntlich sind hierüber in Paris selbst auch zwischen Herrn v. Rémusat und dem amerikanischen Gesandten Besprechungen gepflogen worden.

In Spanien scheint ein neuer politischer Eisgang im Anzuge. So sind in Madrid sehr beunruhigende Gerüchte über Gefahren für die öffentliche Ruhe aus verschiedenen Theilen des Landes eingetroffen. In Barcelona, Valladolid und anderen Hauptstädten ist die Agitation ungeheuer groß, und man hat dort wieder alle verfügbaren Truppen concentrirt. Außerdem notirt die „Prensa“, daß die parlamentarische Majorität in voller Auflösung begriffen sei und schon in den nächsten Sitzungen gegen die in einer Krise stehende Regierung feindlich auftreten werde. Gleichzeitig verlautet, daß die gegen den früheren Minister Sagasta aufgestellte Anklage, ungeachtet der Abmahnungen mehrerer Cabinetmitglieder, täglich wachsende Unterstützung finde. Sagasta wird der ungefehligen Verwendung von Staatsgeldern, vorzugsweise für Zwecke gouvernementaler Wahlbestechungen, angeschuldigt.

Nach Briefen der „Epoca“ aus der Havana beabsichtigt man, gegen die cubanischen Insurgenten mit einem neuen Feldzugsplane vorzugehen und vor Allem den Zuzug von amerikanischen Flußstürmern zu verhindern. Wie sehr die Letzteren auf dem amerikanischen Festlande begünstigt werden, beweist zur Genüge der Umstand, daß in Newyork und in anderen Städten der Bahrestag des Ausbruches der Insurrection von den Stadtbehörden festlich begangen wurde, wobei zahllose Häuser im Flaggenschmucke prangten. Andererseits hat, nach der „Epoca“, eine große Anzahl nach Neworleans geflüchteter Rebellen ein-

theilungen von Török Kálmán über Ferenczy, welchen wir Folgendes entnehmen:

Links von der nach dem Rima-Szombater Friedhof führenden Gasse befand sich in meiner Jugendzeit, vielleicht ist er auch jetzt noch dort, ein geräumiger Garten mit einer klafferhohen weißen Mauer umgeben. Auf der nach dem Friedhof gehenden Seite der Mauer standen zwei kleine Häuser, deren zwei Fenster mit Saloufen versehen waren. Jedes der beiden Häuschen bestand nur aus einem Zimmer. Die Saloufen waren immer verschlossen, so daß man nicht hinein sehen konnte, und dichtbelaubte Azalien bedeckten die beiden Häuschen wie Trauerweiden ein Grabmal. Und in der That waren die beiden Häuschen ein Grab, das Grab eines Lebendig-Todten. Nachdem er das Vertrauen zu seiner Nation verloren, hatte der viel umhergeschleuderte Künstler sich hierher zurückgezogen mit seinem brennenden Schmerz, mit seinen zertrümmerten Hoffnungen, und hier hielt er sich auf, von der Welt abgeschlossen, kalt, traurig.

Selten kam er auf die Gasse heraus. Dann aber eilte das kleine Männchen mit seinem breitkrämpigen Hut und in seinen schwarzen, bis zu den Füßen reichenden Mantel gehüllt, raschen Schrittes dahin. Sein weißes Haar verlieh seinem Gesicht einen rührenden Ausdruck. Wer es einmal gesehen, konnte es nie vergessen. Oft folgten wir der Gestalt von Weitem nach, ohne daß wir damals wußten, wer er sei.

Eines Tages hatten wir in der Schule die ungarische Sprachlehr-Stunde. Unser maderer Professor

Carl Szereply meldete uns mit trauriger Miene, er werde uns eine Geschichte erzählen, die wir zur Stylübung ausarbeiten sollten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten wir seinen Worten, worauf er mit schwacher, bebender Stimme die Lebensgeschichte eines armen Schlosser-Jungen erzählte, welcher von der Miße auf die Stirn geküßt wurde, und beschloß, die schwierigen Pfade der Kunst zu betreten. Er erzählte, wie er auf dieser Bahn vorwärts schritt, ohne Wegweiser, ohne Berather, einzig von seinem guten Genius geleitet und durch den himmlischen Funken in seiner Brust angepornt. Wie er nach vielem Wandern und Entbehren nach Rom kam, wo dem leblosen Gestein gleich Prometheus Seele und Leben einzuhauchen, Thorwaldsen und Canova, ihn aufzunehmen sich weigerten, bis er nicht einen Beweis seines Berufes geliefert habe; wie ihm der Erstere ein Stück rohen Sandsteines in die Hände gab, damit er daraus etwas machte; wie der ungarische Knabe nach zwei Wochen denselben Stein dem Meister zurückgebracht habe, der höchlichst verwundert war, als er den rohen Stein in derselben ungemessenen Form, in der er ihn übergeben hatte, zurück erhielt. Er war bereits im Begriffe, den Jüngling von sich zu weisen; da ergriff dieser mit beiden Händen sanft den oberen Theil des rohen Steines und hob ihn langsam von dem urtern ab. Der Stein war in der Mitte getheilt und jetzt erst staunte der Meister, als er sah, daß auf der unteren Hälfte des

Manifest an die noch unter Waffen stehenden Bänden erlassen, worin auf Veröhnung mit dem spanischen Mutterlande gedrungen wird, um „die aus der Krone der Engel gefallene Perle der Antillen“ vor gänzlichem Untergange zu retten.

Unterrichtswesen.

Die Fragen, welche der Herr Unterrichtsminister der in Angelegenheit der Reform der Mittelschulen einberufenen Conferenz von Fachmännern vorlegt, sind folgende:

1. Entsprechen die Gymnasien in ihrer gegenwärtigen Organisation jener Aufgabe, der zufolge sie die zur Erwerbung einer höheren Bildung sich vorbereitende Jugend für die wissenschaftlichen Laufbahnen, besonders aber für die Universitätsstudien vorzubereiten haben?

2. Wenn sie dieser Aufgabe nicht entsprechen, worin liegt der Grund dieses Uebels? In ihrer Organisation, d. h. in ihrer Gliederung (in Ober- und Untergymnasium) und ihrem Lehrplan, oder in der Mangelhaftigkeit ihrer Lehrkräfte, oder in der von den Professoren beim Unterricht angewendeten Methode oder besonders in den unteren Classen, in der Ueberfüllung der einzelnen Classen mit Schülern?

3. Was mag Ursache sein, daß in unseren Gymnasien die lateinische Sprache mit so geringem Erfolg gelehrt wird, und woher kommt es, daß bei uns gegen das Studium des Griechischen eine solche Antipathie herrscht, wie nirgends sonst?

4. Entsprechen die Realschulen ihrer Aufgabe? und wenn nicht, wo liegt der Grund des Uebels? Sind hier nicht etwa dieselben Ursachen thätig, welche bei der zweiten Frage erwähnt sind?

5. Welche Reformen sind durchzuführen in Bezug auf die Organisation:

a) der Gymnasien,
b) der Realschulen?
c) In welchen organischen Zusammenhang könnte oder müßte man die Gymnasien mit den Realschulen bringen? Wäre es nicht nothwendig, die unteren Classen der beiden Mittelschulen nach Möglichkeit zu vereinigen, oder wenigstens die unteren vier Classen des Gymnasiums den unteren vier Classen der Realschule gleich zu organisiren?

6. Da die Legislative die Errichtung der höheren Volks- und Bürgerschulen beschlossen hat und diese auch bisher in ziemlicher Anzahl entstanden sind, — sollen die Unterrealschulen auch fernerhin noch erhalten werden?

7. Welche Reformen müßte man im Lehrplane der Mittelschulen, in der Methode des Unterrichts, in der Uebung der Disciplin durchzuführen?

8. Welche Vorkehrungen müßte man treffen, damit wir genug und gebildete Mittelschul-Professoren erhalten; wie müßte man besonders dahin wirken, daß die Lehrer auf jeder Stufe des Mittelschulunterrichts eine auf psychologischer Basis beruhende, richtige Methode anwenden?

9. Sind die Maturitätsprüfungen auch fernerhin beizubehalten? — Wenn sie beibehalten werden sollen, soll auch das bisher bei denselben übliche Verfahren aufrecht erhalten oder in welcher Weise umgestaltet werden?

Soll die neu organisirte Maturitäts-Prüfung auch auf die Realschulen ausgedehnt werden?

Carl Szereply meldete uns mit trauriger Miene, er werde uns eine Geschichte erzählen, die wir zur Stylübung ausarbeiten sollten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten wir seinen Worten, worauf er mit schwacher, bebender Stimme die Lebensgeschichte eines armen Schlosser-Jungen erzählte, welcher von der Miße auf die Stirn geküßt wurde, und beschloß, die schwierigen Pfade der Kunst zu betreten. Er erzählte, wie er auf dieser Bahn vorwärts schritt, ohne Wegweiser, ohne Berather, einzig von seinem guten Genius geleitet und durch den himmlischen Funken in seiner Brust angepornt. Wie er nach vielem Wandern und Entbehren nach Rom kam, wo dem leblosen Gestein gleich Prometheus Seele und Leben einzuhauchen, Thorwaldsen und Canova, ihn aufzunehmen sich weigerten, bis er nicht einen Beweis seines Berufes geliefert habe; wie ihm der Erstere ein Stück rohen Sandsteines in die Hände gab, damit er daraus etwas machte; wie der ungarische Knabe nach zwei Wochen denselben Stein dem Meister zurückgebracht habe, der höchlichst verwundert war, als er den rohen Stein in derselben ungemessenen Form, in der er ihn übergeben hatte, zurück erhielt. Er war bereits im Begriffe, den Jüngling von sich zu weisen; da ergriff dieser mit beiden Händen sanft den oberen Theil des rohen Steines und hob ihn langsam von dem urtern ab. Der Stein war in der Mitte getheilt und jetzt erst staunte der Meister, als er sah, daß auf der unteren Hälfte des

Die letzten Tage eines ungarischen Künstlers.

Erst kürzlich brachten die Blätter eine Reminiszenz an den ungarischen Bildhauer Stefan Ferenczy, indem sie dessen Testament veröffentlichten. Heute begegnen wir im „Szinlap“ interessanten Mit-

theilungen von Török Kálmán über Ferenczy, welchen wir Folgendes entnehmen:

Links von der nach dem Rima-Szombater Friedhof führenden Gasse befand sich in meiner Jugendzeit, vielleicht ist er auch jetzt noch dort, ein geräumiger Garten mit einer klafferhohen weißen Mauer umgeben. Auf der nach dem Friedhof gehenden Seite der Mauer standen zwei kleine Häuser, deren zwei Fenster mit Saloufen versehen waren. Jedes der beiden Häuschen bestand nur aus einem Zimmer. Die Saloufen waren immer verschlossen, so daß man nicht hinein sehen konnte, und dichtbelaubte Azalien bedeckten die beiden Häuschen wie Trauerweiden ein Grabmal. Und in der That waren die beiden Häuschen ein Grab, das Grab eines Lebendig-Todten. Nachdem er das Vertrauen zu seiner Nation verloren, hatte der viel umhergeschleuderte Künstler sich hierher zurückgezogen mit seinem brennenden Schmerz, mit seinen zertrümmerten Hoffnungen, und hier hielt er sich auf, von der Welt abgeschlossen, kalt, traurig.

Selten kam er auf die Gasse heraus. Dann aber eilte das kleine Männchen mit seinem breitkrämpigen Hut und in seinen schwarzen, bis zu den Füßen reichenden Mantel gehüllt, raschen Schrittes dahin. Sein weißes Haar verlieh seinem Gesicht einen rührenden Ausdruck. Wer es einmal gesehen, konnte es nie vergessen. Oft folgten wir der Gestalt von Weitem nach, ohne daß wir damals wußten, wer er sei.

Eines Tages hatten wir in der Schule die ungarische Sprachlehr-Stunde. Unser maderer Professor

10. Ist die vom Staate, den nicht-staatlichen Mittelschulen gegenüber bisher geübte Oberaufsicht genügend? Wenn dies nicht der Fall ist, wie müßte dieselbe organisiert werden?

Dies die Fragen. Die erste Sitzung der Conferenz findet nächste Woche, Mittwoch den 6. November, unter dem persönlichen Vorsitze des Herrn Unterrichtsministers statt.

Dr. F. Pest, 1. November.

Unsere politischen Organe, namentlich „Reform“, finden es noch immer der Mühe werth, über ein gewisses gegenseitiges Colettiren zwischen Senay und der Opposition einige kritische Betrachtungen anzustellen. Während die äußerste und gemäßigste Linke sich seit dem 1867er Ausgleich die unwiderlegbarsten Schwankungen zu Schulden kommen ließ, hat die gegenwärtige, einer eminenten Majorität sich freuende Deakpartei ihren seit eingenommenen Standpunkt unabänderlich fest im Auge behalten. Die Garantie ihres Bestandes liegt auch jetzt, wie in der Zukunft, vor Allem in der Unererschütterlichkeit ihrer Principien, in der Unantastbarkeit des vom Vertrauen der ganzen Nation hochgehaltenen, im Gesezte wurzelnden Systems. Zwar fehlt es nicht seitens der Opposition an Verlockungen, um unter der lodenden Legende einer Parteilosung einem gewissen Schwanken des deakistischen Principis das von Hinterlist erdachte Hinterpförchen zu öffnen, durch welches in neuester Zeit unter der Maske der modernen Conservativen erst unlängst die leidenschaftige Reaction ihren verwünschten Januskopf hineinzustechen versucht hat. So lange übrigens die Deakpartei von der unumstößlichen Wahrheit durchdrungen, daß nur in ihrer compacten Solidarität in der unererschütterlichen Festhaltung ihres Systems die Würdigkeit einer segensverheißenden Zukunft für Ungarn liegt, so lange jeder unparteiische Beobachter unseres parlamentarischen Lebens sich der Erkenntniß nicht verschließen kann, daß die planmäßigen Agitationen gegen die Regierung rein — eigentlich unrein persönlichen Interessen entspringen, so lange glauben wir auch beruhigt auf die immer innigere Consolidirung der Deakpartei zählen zu dürfen. Das gegenseitige Liebängeln von eminenten Trägern der diorgirendsten Principien läßt nur zu klar erkennen, daß eben die Solidarität der gegenwärtigen Regierung vorwiegend deshalb durch sie gelockert werden möchte, damit ein künftiges ephemeres, eventuell conservatives Ministerium umso früher einem oppositionellen die noch warmen Fauteuilles zu überlassen vermöchte. Es fehlt in beiden Lagern, in dem der Opposition und im winzigen Lager der ultramontanen Conservativen weit mehr an patriotischem Gewissen als an Staatsklugheit, um nicht auch ohne profetische Begabung die nächste Zukunft zu durchblicken, welche uns den bedenklichsten Wirr-Warr im Geiste schauen läßt, falls sich nicht ausnahmslos alle bisherigen Anhänger der Deakpartei mit unbegrenztem Vertrauen der vom Lande hochgehaltenen Fahne Deak's unverbrüchlich und begeistert anschließen. Diesem Phalanx gegenüber werden die noch so perfide jesuitisch angelegten reactionären Pläne in Gestalt eines Systemwechsels völlig erfolglos abprallen und die Fahne Deak's wird jedem im Geiste die providentiellen Worte kennbar machen, in hoc signo vinces.

Neues.

Berlin, 31. October. Minister Eulenburg gab seine Demission zum zweiten Male, obwohl die erste vom Kaiser nicht angenommen wurde, zog aber selbe in Folge heutiger Beschlüsse des Ministerrathes zurück.

Petersburg, 31. October. Die Regierung bewilligte die Errichtung zahlreicher Handels-Factorien an der russisch-mourmanischen Grenze.

Odessa, 31. October. In Livadia (in der Krim) werden gegenwärtig militärische Conferenzen unter Vorsitz eines Großfürsten abgehalten. Dieselben gelten der vollständigen Wiederaufnahme der Befestigung von Sebastopol.

Militärisches.

(Militärisches.) Laut eines zwischen dem Reichkriegsministerium und dem königl. ung. Landesvertheidigungsgeneralmajor getroffenen Uebereinkommens haben, wie die „L.C.“ meldet, solche Truppenabtheilungen der gemeinsamen Armee, welchen zeitweise kein Militärarzt zur Verfügung steht, in vorkommenden Fällen den eventuell in der Nähe befindlichen Honvédarzt, und erst im dringenden Falle einen Civilarzt in Anspruch zu nehmen, und haben nach dem Grundsatz der Reciprocität und der Vereinbarung der beiden Ministerien die Aerzte beider Armeecategorien für Aushilfsleistungen bei Truppentheilen oder einzelnen erkrankten Personen des activen Standes eine specielle Entlohnung nicht anzusprechen, doch sind ihnen bei Dienstleistungen außerhalb ihres Anstellogeortes für Fahrgelegenheiten, die Reisezulagen auszufolgen. Reservärzte des k. k. Heeres, dann die Aerzte des beurlaubten Standes der Honvédarmee, nach denen die Categorien von Aerzten auf das Erträgniß ihrer Praxis angewiesen sind, müssen für etwaige Aushilfsdienstleistungen nach den bestehenden Normen entlohnt werden.

(Garnisonen im entmilitarisirten Grenzlande.) In Folge der Auflösung der Grenzregimenter tritt im ungarischen Grenzlande folgende Truppendislocation ein, und zwar vom stehenden Heere: Nach Weiskirchen kommt ein Bataillon von Csárvovits-Infanterie Nr. 62, dasselbe verließ am gestrigen Tage die Garnison Temesvár und trifft am 1. November in Weiskirchen ein. — Nach Karaneseb kommt das 4. und 5. Bataillon von Almann-Infanterie Nr. 43 sammt dem Reservecommando, welche am 5. November dort eintreffen. — Nach Pancsova kommt ein Bataillon des 64. Infanterie-Regiments aus Arab, welches am 18. dort eintrifft. Ueberdies wird, sobald die betreffenden Etalungen fertig sein werden, in die genannten Orte auch je eine Husären-Escadron verlegt werden. Von den kön. ung. Honvédtruppen kommt 1 Bataillon nach Pancsova und 1 Bataillon mit einer Mitrailleur-Abtheilung und dem Sitz des Brigade-Commando's nach Orsova.

Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera-Epidemie.

Arad, 2. November.

Aus Anlaß der in mehreren Gegenden unseres Vaterlandes grassirenden Cholera-Epidemie hielt die Sanitäts-Commission unserer Stadt

am 30. v. M. unter dem Vorsitze des Herrn Magistratsthebes Horváth Ferencz eine Berathung ab, bei welcher Gelegenheit zur Verhinderung des Ausbruches dieser Epidemie bei uns die Durchführung der folgenden Präventiv-Maßregeln beschlossen wurde:

Der Vorsitzende hebt nach Eröffnung der Sitzung vorerst hervor, daß die Luft zumeist durch die Schweinemasung miasmatisirt wird, weshalb seiner Ansicht nach die Erneuerung des früheren Beschlusses der Sanitäts-Commission gerathet erscheint.

Die Commission schließt sich dieser Ansicht an und wird die Erneuerung des Beschlusses als eine brennende Nothwendigkeit einstimmig beschlossen.

Ebenso beantragt der Vorsitzende die Ernennung von ambulanten Commissionen, um zu controliren, ob die sanitätpolizeilichen Verfügungen auch ausgeführt werden.

Da mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Stadt die Ernennung einer Commission für ungenügend erkannt wurde, wird beschlossen, vier solche Commissionen zu ernennen, die aus Mitgliedern der Sanitäts-Commission bestehen sollen.

In Folge dieses Beschlusses wird an den städtischen Magistrat das Ansuchen gerichtet, die Sanitätscommission mit unbeschränkter Vollmacht zu bekleiden, um die auf den Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens sich etwa als nothwendig erweisenden Verfügungen nach eigenem Ermessen und den Bedürfnissen entsprechend durchzuführen zu können.

Hierauf legt Vorsitzender die in Angelegenheit der Cholera-Epidemie erlassene Ministerialverordnung vor, in welcher das städtische Municipium zur Ergreifung der nöthigen Präventivmaßregeln, sowie zur sofortigen Durchführung der gegen die Weiterverbreitung der in mehreren Gegenden unseres Vaterlandes grassirenden Epidemie nothwendig erscheinenden sanitätpolizeilichen und ärztlichen Maßregeln auffordert.

Da in unserer Stadt bisher noch kein Cholerafall vorgekommen ist, so geht die Sanitätscommission von der Ansicht aus, die in dem Ministerialerlaß angeführten Maßregeln den speciellen Verhältnissen unserer Stadt anzupassen.

Nachdem die betreffende Ministerialverordnung verlesen wurde, werden mit Bezug auf die sanitätpolizeilichen Verfügungen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Stadt die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Zur pünctlichen Ausführung der Desinfection:

Da die Desinfection die Präventivmaßregel gegen die Verbreitung der Epidemie ist, so muß dieselbe mit der möglich größten Pünctlichkeit und mit Strenge durchgeführt werden; in Folge dessen ist es unbedingt nothwendig, daß die Aborte und die Senkgruben der Eisenbahnstation, der Gasthöfe, Fabriken, Caffeehäuser, öffentliche und Privatgebäude unter behördlicher Controlle pünctlich desinficirt werden. Zu den Aborten der öffentlichen Gebäude werden auch die der Schulen, Kasernen, das Casino und die Canäle, sowie die des gegenwärtig im Bau begriffenen Zinshauses gerechnet.

Die hier angeführte Desinfection muß sofort erfolgen, u. z. mit einer Eisenvitriol-Lösung. Für einen Menschen werden 2 Poth Eisenvitriol in einer zwanzigmal größeren Wassermenge auf-

Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Dort stand er vor einer großen Marmorplatte, auf welcher Relieffiguren sichtbar waren, — mit unbedecktem Haupte, einer weißen Schürze auf der Brust und einem Meißel in der Hand. Im Hintergrund des Gemachs war eine Thüre geöffnet, die Abendsonne fiel durch dieselbe auf das Haupt des greisen Künstlers, um das sie einen goldenen Strahlentranz flocht. Wortlos, mit zurückgehaltenem Athem betrachtete ich diese Scene, bis die Sonne unterging. Da ließ auch der Künstler seinen Meißel sinken und betrachtete nun die starren Figuren lange Zeit. Dann erhob er das Haupt, blickte zum Fenster und da trafen sich unsere Blicke. Wie ein bei der That ertappter Verbrecher ließ ich von dannen. Am anderen Tage war das Fenster wohl verschlossen und vernagelt.

Nach einigen Wochen trugen wir den Künstler zu Grabe. Nach dem Untergang der Sonne folgten wir ihm zum nahen Friedhofe mit Fackeln, mit Gesängen und begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge. Die ganze Stadt gab ihrem Sohne das letzte Geleite, der des Stolz der ganzen Nation ist. An einem stillen Orte des Friedhofs zu Rimasombat ruhen seine Gebeine und bei seinem Grabhügel steht der Grabstein, den er sich selbst gemeißelt.

Viele Jahre sind seitdem verflossen und in Vergessenheit versank das Andenken des ersten ungarischen Bildhauers. Da erhielt ich eine Abschrift vom Testamente des Künstlers, und auch einige Aufzeichnungen über das letzte Jahr seines Lebens.

Diese Notizen beziehen sich auf die letzte Zu-

Steines das Bild der heiligen Maria mit dem Jesuskindelein eingravirt, auf der obern Hälfte aber das seltsame Bild in Hauterelief gemeißelt war, so daß die beiden Theile vollkommen in einander paßten und, auf einander gelegt, ein rohes Steinstück bildeten.

Er erzählte, mit welchem Fleiße er sich dann ausgebildet habe, wie er in sein Vaterland zurückgekehrt sei, um hier die schwerste Art der bildenden Kunst zu schaffen; wie er Jahre hindurch im Auftrage der Nation an dem Mausoleum des größten ungarischen Königs gearbeitet und nachdem er bereits Jahre darauf verwendet und sein blutig erworbenes kleines Vermögen darauf verschwendet hatte, — von Seit des „größten Ungars“ eines rauhen Angriffes theilhaftig wurde. — Wie er in seiner Erbitterung die gemeißelten Marmorsteine auf Wagen laden ließ und wie er dieselben dann in die Donau warf, damit auch kein Sandkörnchen für die Nachwelt zurückbleibe.

Ferner erzählt uns der Professor, wie ungemüthlich jener Mann sich in seinem Vaterlande fühlte, er, der in einer anderen Nation geboren, ein gefeierter Mann geworden wäre, vor dessen Genius Magnaten und gekrönte Häupter sich gebeugt hätten; wie er mit eifriger Gleichgültigkeit, mit Eiß und Entbehrung zu kämpfen hatte und im Herbst seines Lebens von seiner Nation verlassen war, wie er in dieses stille Städtchen zu uns zog, um in seinem Gärtchen in der Friedhofgasse mit dem Meißel seinen eigenen Sarg zu vollenden und sich ein Denkmal zu bauen, welches ihm

das ihm nicht verstehende Vaterland gewiß verweigert hätte.

Unser armer guter Professor, ein sonst gemüthlicher, kelterer Mann, schluchzte beinahe bei diesen Worten. Wir wurden nachdenklich und gingen traurig nach Hause. Wie werde ich den Seelenzustand vergessen, in welchen mich der Vortrag versetzte. Ehedem hatte ich nie einen berühmten Mann gesehen, und jetzt mußte ich erfahren, daß Einer, dessen Name ewig bestehen wird, neben mir einhergeht, ohne daß die Leute den Hut vor ihm lästern, ungelannt, kaum geachtet. Das ist also der Lohn der Größe, der Selbstaufopferung!

Von dieser Zeit an ging ich stets mit einer gewissen Andacht an dem stillen Garten vorüber, und dachte nach, was wohl jener isolirte alte Mann in dem einsamen Garten fühlen möge?

Einmal hörte ich in der Dämmerung aus einer kleinen Hütte leise Hammerschläge ertönen. Einen Dichter, einen Künstler im Momente des Schaffens zu betrachten, ohne daß er es ahnte, gehörte stets zu meinen geheimsten Wünschen. Ich konnte meiner Neugierde nicht widerstehen und stahl mich leise an das Fenster, wie ein Altarräuber. Ich blickte um mich, ob mich Niemand beim Sacrilieg ertappen könne. Mit meinem kleinen Messer hob ich leise diealousie in die Höhe und blickte durch die entstandene Oeffnung.

Das kleine Zimmer war voll mit fertigen und halbvollendeten Arbeiten, doch konnte ich dieselben nicht in Augenschein nehmen, da der Künstler meine ganze

ein bestimmtes Verhältnis zu den Gährgefäßen zu bringen, wurde seitens der Regierungsvortreter als äußerster Zugeständnis erklärt, daß die Gesamtfüllungs-fähigkeit des Apparates 75 pCt. des Gähr-raumes be-tragen dürfe. Weiter wurde zugestanden, daß bei Betriebsverkleinerung eine 15per. Ueberschreitung obiger Bedingung nicht beanstandet werden solle.

Als eine wesentliche Wohlthat des Entwurfes muß das Recht, alle drei Monate den Betriebsumfang än-dern zu dürfen, bezeichnet werden. Der Begriff einer Betriebsförderung wurde genauer präcisiert, so daß die jetzigen Differenzen zwischen der Auffassung der Finanz-behörden, was eine Betriebsförderung sei, und der An-schauung der Gewerbetreibenden nicht mehr vorkommen werden.

Bei der Productensteuer wird eine der gewöhn-lichsten Defraudationen, welche früher stattfanden, dadurch unmöglich gemacht, daß kein Spiritus unter 78 Gr. Tralles zur Besteuerung kommen darf. Auch bei den Strafen sprachen sich die Experten für eine fünffache Erhöhung der Regierungsziffer aus, wenn mechanisch auf den Apparat eingewirkt werde oder wenn Alkohol-dämpfe oder Spiritus von dem Meßapparate abge-leitet werden. Hier sollen die Strafen empfindlich sein, denn solche Defraudationen können nie ohne Wissen der Gewerbetreibenden stattfinden. Durch diese zwei Be-stimmungen wird dem Mißbrauche des Meßapparates vorgebeugt.

Vor Schluß der Berathung wurde von einem Experten auf die dringende Nothwendigkeit, die Ge-fällsfradordnung einer Reform zu unterziehen, hin-gewiesen. (Wiener Btg.)

Wochenbericht der Arader Lloydgesell-schaft.

Arad, 2. November.

Die Witterung ist wieder angenehm warm und heiter; der Fremdenzufluß zu dem im Zuge befindlichen Leonhard-Markt ist daher, wenn auch nicht bedeutend, so doch entsprechend. Der Verkehr im Allgemeinen ist nicht sehr lebhaft; nur einzelne Artikel machen hievon eine Ausnahme.

Auf das Getreidegeschäft übt der Markt keinen Einfluß; die Preise haben wenig Veränderung erlitten. Nur Kukuruz hat sich bei lebhafter Be-theiligung der Speculanten und Consumenten im Preise erhöht und bedingt fl. 2.60—70 pr. Megen.

In Slivovitz ist die Zufuhr eine sehr starke, doch zumeist mit Spiritus verfeßt; reine hochgrädige Waare wurde á fl. 24—25 pr. Eimer sammt Faß gekauft, niedergrädige pr. Grad ohne Faß fl. 1.05 bis fl. 1.15.

Müße galten fl. 12—13 pr. Kübel.

Spiritus wurde diese Woche en gros wenig verkehrt; nur der Consum deckte seinen Bedarf. Der im Zuge befindliche Markt, vom Wetter begünstigt, dürfte eine Besserung im Geschäfte hervorbringen. Prompt bedingt 57½ ohne, 60½ sammt Faß.

Weiß, 31. October. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war in schöner Waare sehr gering, Preise unver-ändert, geringere etwas matter. Es wurden abgesetzt: Von Weißenburger: 600 Ctr. 84½ pfd. á fl. 6.93, von Zehntwaare: 400 Ctr. 85 pfd. á fl. 6.95, 600 Ctr. 83 pfd. á fl. 6.70, von Banater 800 Ctr. 84 pfd. á fl. 6.77½. Alles per 3 Monate. — Usancerozen pr. Nov. 6 fl. 43—45 fr., per Früh-jahr 6 fl. 75 fr.

Roggen still und unverändert. Es gingen ab: 500 Mg. 78—80 pfd. zu 3 fl. 75 fr. und 500 Mg. 77—80 pfd. zu 3 fl. 72½ fr. Usancerozen per Nov. 3 fl. 75 fr., per Frühjahr 3 fl. 95 fr. bis 4 fl.

Gerste geschäftlos. Hafer per Nov. mit 1 fl. 51—52 fr., per Herbst 1 fl. 59 fr.

Maiz, neue Waare in kleinen Posten mit 3 fl. bis 3 fl. 10 fr., Banater per Mai-Juni matter, mit 3 fl. 39 fr. begeben

Wien, 31. October. (Spiritus.) In diesem Artikel hat die weichende Tendenz seit unserem letzten Berichte noch we-ttere Fortschritte gemacht. Prompte Fruchtwaare wurde zu 54½ fr., schließlich zu 53½ fr. verkauft.

Wiener Börse vom 31. October. Trotz des ungünstigen Bankausweises und der schwierigen Versorgung wurde im heuti-gen Borgeschäfte die Haufe energisch fortgesetzt, namentlich waren es Nebenwerthe, welche größere Avancen erzielten. So stie-gen die Actien der Hypothekar-Kontenbank bis 238 und ermäßig-ten sich sodann bis 233; Anglo-Actien gewannen von 324—326, Handelsbank bis 274, Austro-egyptische Bank wurde zu 160, Bank-actien zu 986, Raaberbank zu 171, Francobank zu 131 umgeseßt. Creditactien verkehrten zwischen 329.90 und 331.20, Union-bank zwischen 272 und 272.50, Wechselbank zwischen 320 und 321. Lombarden notirten 202 nach 201, Staatsbahn gingen bis 335 zurück, Tramway bis 248. Raaberbank kamen zu 138, Wiener Baugesellschaft zu 225 nach 223, Banverein zu 70 und 71.50, Wechselbank zu 63 vor.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 331.10, Anglo 324.75, Union 271.50, Wechs-lerbank 321, Hypothekar-Kontenbank 235.50, Vereinsbank 187, Italiener 147, Lombarden 201.75, Innerberger 255, Raaberbank

138, Anglo-Baubank 224.50, Wechselbaubank 62.30, Zwanzig-Francostücke 8.55½.

Im Mittagsverkehre veränderten sich die leitenden Speculationspapiere wenig. Beliebtest waren nur die Actien der Wiener Wechsel-Baubank, welche bis 65 gewannen; in guter Nachfrage waren auch Raaberbank, welche in Hinblick auf ihr gün-stiges Erträgniß 94 erreichten.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 330.70, Anglo 325, Union 272, Wechselbank 321, Vereinsbank 189, Hypothekar-Kontenbank 235, Lombarden 201.75, Baubank 138, Zwanzig-Francostücke 8.55.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit-actien 330.60, Anglo 322.50, Franco 131, Union 272.25, Raab-erbahn 204.50, Lombarden 201.50, Staatsbahn 227.50, Tramway 349.—, Zwanzig-Francostücke 8.55.

(Verlosung.) Bei der am 31. October im ungaris-chen Bodencredit-Institute stattgefundenen Pfand-briefverlosung wurden folgende Nummern gezogen:

á fl. 10,000: 5 209 402 634 840 ; á fl. 1000: 1135 123 376 1059 10 1184 31 2204 1843 2768 3444 3589 3141 2740 2267 2714 2786 3728 2239 1280 2838 2948 2834 2720 4967 7132 6497 6496 7465 6507 6694 7002 6296 4997 4142 6278 6301 7511 4102 7063 6998 6338 6173 9008 8580 8896 7855 7881 7839 7717 7753 8254 10747 10025 9732 10300 9794 10279 9785 9688 10402 10588 9846 11429 11371 11105 11282 11956 11782 11881 14290 14376 14862 14349 14950 13282 12212 14987 13656 12658 14961 14962 14840 12917 13804 13849 14424 13585 13937 12922 15793 15480 15420 16090 15374 15794 16559 15180 16140 15515 15171 15617 18013 37830 17718 17483 17712 17909 17282 19108 18349 19268 18723 18242 19160 19643 19630 19305 19723 20130 31477 21476 20259 20852 19987 20012 21851 21526 20441 21728 21820 21833 20878 22871 23184 23262 23591 23613 23585 23631 23606 23922 23931 23880 24151 24418 24629 24827 25074 25180 ; á fl. 500: 35 391 161 221 410 579 723 713 1536 1037 1340 1630 1251 1252 2011 1831 1936 2376 2224 2617 3463 2830 2826 3180 3288 3269 3952 2970 4188 4133 4434 4678 4656.

á fl. 100: 124 180 90 27 157 335 910 369 1214 930 259 386 1233 2331 2296 2055 1898 1891 2549 3306 2742 2777 2816 3650 4777 5091 4067 3962 4521 4580 4346 3985 4174 4747 5716 5861 59 3 6479 7480 8787 7230 8791 10090 9205 10089 10113 10761 10297 10601 10959 11316 11233 11405 11704 13225 13284 13388 13715 13830 13383 13953 13997 14256 14481 14478 14754 14377 14285 14644 14277 15244 15621 15711 15963 16309 16421 16218 16331 16276 16289 16463 16382 16380 16389 16308 16424 16217 16312 16225 16292 16351 16399 16274 16259 16256 16199 16405 16232 16381 16441 16322 16376 16369 16201 16272 16442 16253 16462 16413 16302 16238 16362 16374 16370 16321 16281 16404.

Verkehrs-Ausweis der Arader ersten Sparcassa vom Monate October 1872.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and sub-items like Cassareff, Einlagen, Rückgezahlte Einlagen, etc.

Carl Andronji m. p., Director. Nicolauz Lufácsy m. p., leit. Secretär. Eduard Edhart m. p., Buchhalter.

Verkehrs-Ausweis der Arader Ge-werbe- und Volksbank pro October 1872.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and sub-items like Sparcassa-Einlagen, Conto-Corrent-Einlagen, Rückzahlungen, etc.

Table with columns: b) Creditwechsel, Portefeuillestand, Effecten-Vorschuß, Conto-Corrent-Vorschuß, Cassa-Bewegung, and Ausgabem.

Verkehrs-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa pro October 1872.

Table with columns: Einlagen, Rückzahlungen, Escompte-Geschäft, Vorschüsse, and Cassa-Bewegung.

Die Direction.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Table with columns: Personen, Einnahmen, and sub-items like Befördert, Summe, etc.

Antliche Wochenmarktpreise vom 31. October.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, and sub-items like Weizen, Halbfucht, Korn, etc.

Unabhängigkeitserklärung in Debreczin gedruckt ward. Diese Presse lag lange Zeit in der Kumpellammer und von Herrn Papp wieder zu Ehren gebracht, ist sie gegenwärtig eine der besten Maschinen. In derselben Druckerei arbeitet noch Carl Bentó, der die Unabhängigkeitserklärung gesetzt hatte. Als die Regierung im Jahre 1849 die Presse der Lyceum-Druckerei nach Pest bringen ließ, ging auch das Druckerei-Personal mit ihnen. Vier davon leben noch, Bentó, Bartók, Káczy und Szabó, die noch heute in jener Druckerei wirken.

(Cholera.) Laut Bulletin des Ministeriums des Innern sind in Ofen im Civile vom 30. bis zum 31. d. M. 32 neue Erkrankungsfälle, mithin vom 18. bis 31. October im Ganzen 126 Fälle vorgekommen, von denen bis zum 31. mit dem Tode endeten 29 Fälle. Die Epidemie nimmt, wie aus diesen Ziffern ersichtlich ist, einen weniger heftigen Charakter an. In der Ofner Garnison sind vom 30. auf den 31. d. M. 8 neue, mithin vom 18. bis 31. October im Ganzen 37 Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen bisher 6 mit dem Tode endeten. — In Pest ist am 29. ein neuer Cholerafall vorgekommen, sind somit seit dem Beginne der Epidemie im ganzen 3 Fälle zu verzeichnen, von denen einer mit dem Tode endete. — In Kun-Felegyháza ist am 28. d. M. ein Cholerafall vorgekommen und endete mit dem Tode. — In der Marmaros vom 27. bis 31. October 14, vom Beginn der Epidemie, am 14. September, im Ganzen 129 Fälle. Gestorben 38 Erkrankte.

(Cholera in der Marmaros.) Auf Grund zuverlässiger Informationen kann „Szigeti Közl.“ über den Verlauf der im Theißbezirke des Marmaroser Comitats ausgebrochenen Cholera Nachstehendes melden: In Groß-Bocskó sind zwei Fälle vorgekommen, von denen einer mit dem Tode endete. In Konká sind von 19 Erkrankten gestorben 8, genesen 3, in ärztlicher Behandlung noch 8. In Rókuska sind von 6 Erkrankten 2 gestorben. In Trebusa und Fejérvataf von 26 Erkrankten gestorben 8, geheilt 16, in ärztlicher Behandlung 2. In Kis-Bocskó ist ein Individuum erkrankt und steht zur Zeit noch in ärztlicher Behandlung. Zwei in Karácsonfalva Erkrankte sind geheilt. Somit sind im Ganzen von vorgekommenen 56 Erkrankungsfällen tödtlich ausgegangen 19, geheilt 21, noch unentschieden 16.

(Eine märkische Petroleumquelle.) Aus Groß-Mese ritsh, 29. October, schreibt man dem „M. Corr.“: Das Gasthaus „zum schwarzen Adler“, welches sich nicht weit vom Postgebäude befindet, ist seit 9 Uhr Morgens von Menschen förmlich umlagert, die alle ihre Aufmerksamkeit auf den nicht weit vom Hofe gelegenen Keller richten; man darf nicht glauben, daß die dort befindlichen Weine Gegenstand der Bewunderung sind, sondern eine ganz eigenartige Entdeckung, die der Wirth in seinem Keller gemacht, ist der Grund dieses Zusammenlaufes. Schon seit mehreren Tagen empfand der Wirth, so oft er seinen Keller besuchte, einen auffallend starken Petroleumgeruch. Da er jedoch vermutete, daß einer seiner Diener eine Petroleumlampe umgestürzt haben konnte, so beachtete er es nicht, und gab sich auch keine Mühe, nach der Ursache zu forschen. Erst heute Morgens bemerkte er, daß sich in einer Grube eine ziemlich Menge Wasser aufgesammelt hatte, deshalb befahl er, dasselbe auszuschöpfen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, daß das Wasser einen starken Petroleumgeruch verbreite, und nachdem man bereits mehr als zwanzig Butten ausgegossen, nahm der Wirth ein Glas, füllte es mit dieser Flüssigkeit, und siehe da, sie war ganz gelb und dem so allgemein verwendeten Erdöle ähnlich. Auch eine Lampe, die er mit diesem Oele füllte, brannte recht schön. Sogleich machte der Wirth seine Entdeckung mehreren Leuten bekannt, allein diese meinten, daß dem nebenan wohnenden Kaufmann, Herrn S. Pönigsfeld, ein Faß mit Petroleum gesprungen und dasselbe bis in des Nachbarn Keller geronnen sei. Dieser aber soll nach der Untersuchung seiner Fässer und des Kellers diese Ansicht widerlegt haben. Bis zu diesem Augenblicke, wo man schon ein ziemliches Quantum von diesem Oele geschöpft hat, verharren die Leute noch bei ihrer früheren Meinung. (Die Geschichte erinnert an einen ähnlichen heiteren Fall, der sich vor einem Jahre etwa in einer böhmischen Stadt ereignete.)

(Ein Silberfund.) Im April d. J. wurde bei Altschöben an der Dobra, unweit von Schwerin an der Warthe (Provinz Posen) eine einfache Urne von gelblichem Thon ausgegraben, welche eine große Masse silberner Gegenstände, 7 Kilogramm 70 Gramme (14 Pfund 4.2 Loth) an Gewicht enthält. Wahrscheinlich führte in der Niederung der genannten Flüsse eine der Stragen des Bernsteinhandels nach den preussischen Küsten, wie andere Funde theils römischer theils mittelalterlicher Münzen in dieser Gegend vermuthen lassen. Dieser neueste Fund besteht größtentheils aus gegossenen, unregelmäßigen Silberplatten, dann aus einigen Fragmenten von zierlichem orientalischen Silbergeschmuck, Silbergranarbeit, endlich aus einigen tausend Münzen, welche bis zu

dem Jahre 1020 hinabreichen. Damals ist also der Schatz vergraben worden. Die meisten Münzen sind sächsischen Ursprungs; die mit dem Namen Kaiser Otto's III. und seiner Großmutter Adelheid wahrscheinlich in Magdeburg aus dem Silber des Harz geprägten waltten vor. Auch finden sich Münzen aus allen Theilen Deutschlands von Magdeburg, Meissen, Dortmund, Hildesheim, Mainz, Speier, Worms, Würzburg, Köln, Trier, Straßburg, Breisach, Reg., Verdun, Augsburg, Regensburg, Salzburg; ferner böhmische, polnische, niederländische, eine von Ghur, italienische, etwa 80 angelsächsische der Könige Ethelred und Kanut, eine irische, geprägt zu Duff, das ist Dublin, byzantinische, endlich orientalische, ja eine von den Bulgaren an der Wolga geprägt. Die Kreisgerichtskommission zu Schwerin hat den ganzen Fund an das königliche Museum eingeschickt.

(Eingeseendet.)

Die Erfahrung lehrt, daß manch' zufällig einfaches Ereigniß auf das Gemüth eines Kindes so tiefen Eindruck hinterläßt, daß die vorgekommene Erscheinung dem heranwachsenden Knaben, dem Jünglinge und selbst dem Manne noch wie ein lebendiges Bild im Gedächtnisse fortlebt, während manches andere wichtigere demselben entschwindet. Einen solchen bleibenden Eindruck machte auf mich, als ich noch in der Dorfschule die ersten Seiten des Katechismus auswendig lernen sollte, der dort vorkommende Lehrsatz: „Der Mensch ist mehr zum Bösen als zum Guten geneigt.“ Wenn ich mich dabei über unsere Urgroßeltern Adam und Eva, deren Genüchlichkeit das allgemeine Malheur zugeschrieben wurde, oft herzlich ärgerte, und vermuthlich manchen tollern Streich auf Rechnung dieses Weisheitsprüchleins verübte, mochte ich wohl denken: Mögen es Jene verantworten, die mich schon im siebenten Jahre so weise gemacht haben. Als später die Götter mich zu ihrem Liebling erkoren, indem sie mich zum Lehrer machten (Quem Dii odere, paedagogum fecere) und ich die Schriften der deutschen Schulmeister Pestalozzi, Niemeier, Mülich u. A. mit jugendlichem Eifer, Rousseau's Emil mit Spannung, Kant über Psychologie und Fichte über Pädagogie mit Nachdenken studirte, erhielt mein goldenes Sprüchlein freilich einen gewaltigen Stoß; ich begann den Menschen in dem Kinde zu beobachten, und wenn ich mich auch nicht rühmen darf, ein besonderer Menschenkenner zu sein, so ist es mir doch meistens gelungen, die jugendlichen Gemüther zu erkennen, zu gewinnen und nach meinem Willen geistlich zu pflegen. Es kostet mich jedesmal eines mitleidigen Lächelns über mich selbst, wenn ich der kühnen Behauptung gedenke: „Alle Kinder bringen gleiche, nur gute Geistesanlagen zur Schule mit“, mit welchem Satz ich vor ungefähr dreißig Jahre gegen einen meiner jungen Collegen glücklich zu Felde zog, was mir von meinen Vorgesetzten öffentliches Lob eintrug. Salzmann, ein tüchtiger Pädagog zu Schnepfenthal, sagt ungefähr dasselbe, und schreibt alle Auswüchse des Geistes und der Seele allein der Erziehung zu. Wir finden in seinem Kreisbüchlein in für Mütter und Lehrer: Die Kunst, die Kinder lügen zu lehren, die Kunst, die Kinder genäsig zu machen, sie die Verleumdung zu lehren, in ihnen den Neid zu erwecken u. s. w. u. s. w., kurz einen Spiegel, in welchem manche Väter und Mütter sehen könnten, wie sie bei dem besten Willen unbewußt die Gifttropfen in das Gemüth ihrer Kinder träufeln. Mein Sprüchlein soll also heißen: „Die Neigung zum Guten und Bösen wird erzogen“; und doch ist die Erziehungskunst in unserem Liberalismus-Taumel eine so allgemeine geworden, daß jeder, auch auf der niedersten Stufe der Bildung stehende Laie glaubt, ein fertiger Pädagog, ein vollkommener Erzieher zu sein. Wozu nützt mir also mein Talisman, den ich mir als junger Lehrer umhängte, und bei dem ich schwur, nie ein Kind im Zorne zu strafen. Was nützen mich meine langjährigen Erfahrungen, meine Ruhe, aus der mich kein Schelmensreich und keine Bosheit eines schlammigen Nubens herauszureißen vermag. Nach 37 Jahren nie angefochtener Thätigkeit will ein Anschuldbigungs-Artikel im „Allföhd“ in Nr. 247 mich meiner Seelenruhe, meiner Ueberzeugung, nie einem Schüler Unrecht gethan zu haben, berauben. Vätern und Vormündern gebe ich gerne vor Gott und menschlicher Behörde Rechenschaft über mein Handeln, auf einen gemachten Zeitungsartikel aber antworte ich nicht. Die Affaire gibt mir nur Gelegenheit, den p. t. Eltern meiner Schüler zu erklären, daß ich in Zukunft meine Zöglinge mit Liebe zum Lernen aneifern, aber auch wiederholte Fehler, wie Lügen, Widersetzlichkeit u. s. streng bestrafen werde.

Jene p. t. Eltern, welche mir ihr Vertrauen zur Erziehung ihrer Söhne, die meine Anstalt besuchen, nicht vollkommen schenken wollen, bitte ich ihre Söhne aus der Anstalt zu nehmen.

Z o h a n n R o t t e r,
Director der pr. Unterrealschule in Arad.

Volkswirtschafts-
und
Handels-Zeitung.

Zur Reform der Spiritussteuer.

Wien, 1. November.

Von den Finanzministern Oesterreichs und Ungarns wurde die Vereinbarung getroffen, daß behufs der Reform der Spiritussteuer eine gemeinschaftliche Berathung der betreffenden Finanzministerien stattzufinden habe und zu dieser Berathung auch Sachverständige beider Reichshälften beizuziehen seien. Diese Berathungen fanden vom 21. bis 26. October d. J. in Ofen statt und waren anwesend:

Vom österr. Finanzministerium: Sectionschef Dr. Hierlinger und Sectionsrath A. Baumgartner.
Vom ungar. Finanzministerium: Sectionschef A. v. Andraessky und Sectionsrath N. v. Merfort.

Als Sachverständige waren vom österreichischen Ministerium beigezogen die Herren Ritter v. Mautner und Dr. A. v. Wich; Ungarns Industrie vertraten die Herren: Hazay, Deutsch, Leidenfrost, Leipziger und Rottermann.

Der Berathung wurden ausschließlich die sich aus den beiderseitigen Entwürfen ergebenden Differenzen unterzogen und wurde auch bis auf einen Punkt eine vollkommene Einigung erzielt.

Im Nachfolgenden lassen wir eine kurze Uebersicht der Verhandlungen folgen: Der österreichische Entwurf läßt die Bestimmungen über die sogenannten kleineren Brennereien unverändert, während der ungarische eine vollkommene Reform der gesamten Branntweinsteuer-Gesetzgebung beantragt. Nach langer Discussion wurde dahin eine Einigung erzielt, daß die Brennereien nicht mehr in größere und kleinere eingetheilt werden, sondern in Brennereien:

- A. die Obst-, Weintrebern, Brauereiabfälle verarbeiteten;
- B. solche, die mehligte Stoffe (Kartoffel, Getreide), Rüben, Melasse verwenden.

Bei den Brennereien A soll die Steuer erhoben werden: a. für die mit Brennkesseln unter drei Eimern versehenen Anstalten nach der bis jetzt üblichen Pauschalabfindung; b. größere Etablissements nach der verarbeiteten Stoffmenge unter Annahme bestimmter Alkoholausbeuten für jedes Rohmaterial. Diesen Brennereien sei jedoch die Verwendung des Messapparates zu gestatten.

Bei den Brennereien B, die mehligte Stoffe, Rüben, Melasse malschen, sollen 1. die kleineren, d. h. solche mit Brennkesseln unter drei Eimern, wie bis jetzt behandelt werden; für die größeren aber das neue Gesetz mit der facultativen Wahl der Pauschal- oder Productensteuer eintreten, wie sie der österreichische Entwurf aufgenommen hatte. Nach längerer Debatte stimmten die Vertreter Ungarns diesem Wunsche Oesterreichs bei, forderten jedoch das Ergreifen wirksamer Mittel gegen eine Wiederkehr der Zustände, wie sie zur Zeit des Messapparates eingetreten waren. Nach dieser principiellen Einigung wurde zur Berathung der Differenzen, welche sich beim Pauschalsteuergesetze ergaben, geschritten. Die bedeutendste Differenz lag in den der Besteuerung zu Grunde zu legenden Ausbeuteziffern. Der österreichische Entwurf nahm in Folge eines in Wien geschlossenen Compromisses binnen 24 Stunden und bei einem Eimer Gährraum eine Ausbeute bei Rüben

	bei mehligten Stoffen	von 3 1/2
	bei Melasse	von 5 1/2 an.

Diese Ausbeuten erklärten die ungarischen Experten als zu hoch und wurden sie um je einen halben Grad herabgesetzt.

Landwirthschaftlichen Brennereien soll ein 10perc. Nachlaß gewährt werden, wenn sie nicht über 60 Eimer Gährraum haben. Diesen Nachlaß genießen sie nur durch sechs Monate und zwar vom 1. October bis 31. März. Für die Zeit außerhalb dieser Monate müssen sie die volle Steuer zahlen, welche für alle Brennereien mit 6 fr. per Grad Alkohol unverändert beibehalten wird.

Um bei der Pauschalsteuer ein zu häufiges Vorgehen in 24 Stunden zu verhindern, respective zu erschweren, sollen die Vormaischgefäße zu den Gährgefäßen in einem bestimmten Verhältnisse stehen. Für alle Brennereien mit Ausnahme von Presshefenfabriken werden 90 pCt. des Gährraumes an Vormaischgefäßen und 20 pCt. an Hefeneinbrühgefäßen bewilligt. In Presshefenfabriken 80 pCt. an Vormaisch-, 30 pCt. an Hefeneinbrühgefäßen.

Alle Gefäße und Vorrichtungen, welche für süß- oder gährende Maische nicht bestimmt sind, können in beliebiger Größe vorhanden sein.

Bezüglich des von den Vertretern der Industrie ausgesprochenen Wunsches, es möge die Regierung die Absicht fallen lassen, den Raum des Brennapparates in

gelöst gerechnet und muß diese Quantität täglich zweimal, Mittags und Abends, in die Aborte geschüttet werden.

Damit das städtische Publicum das erforderliche Quantum Eisenvitriol erhalte, hat die Behörde dasselbe anzuschaffen und den Wohlhabenderen gegen Rückerstattung des Kostenpreises, den ärmeren Bewohnern aber unentgeltlich auszufolgen.

Das Versäumen der Desinfection ist mit einer Geldstrafe von 10 bis 500 fl. zu ahnden.

2. Mit Rücksicht auf die Unterbringung der Kranken ist die Adaptirung von 4 Spitalern u. s. B in der inneren Stadt und 1 in der Gaje erforderlich. In diesen Spitalern muß je ein Arzt stets anwesend sein, um die Kranken sofort nach deren Einführung mit den nöthigen Medicamenten versehen zu können, weshalb auch die unternehmenden Aerzte Diurnen erhalten müssen.

Bei Ankommen der Eisenbahnzüge muß ein Arzt stets im Bahnhof anwesend sein, um die allenfalls kranken Passagiere sofort unterzubringen, da es Cholera-kranken nicht gestattet werden kann, in Hotels einzufahren.

Zur Erleichterung des Krankentransportes müssen genügende Tragbahnen hergestellt und für dieselben eine erforderliche Zahl von Fordär's angestellt werden.

3. Bezüglich der zweckmäßigen ärztlichen Behandlung und Pflege der Kranken wird jeder Arzt bevollmächtigt, für an der Cholera erkrankte Arme die nöthigen Medicamente auf Rechnung der Stadt zu verordnen, ja es kann auch jeder Arzt eine gewisse Quantität Medicamente mit sich führen, um dem armen Kranken, bei dem sich ohnedies selten so viel Individuen befinden, um ihn zu pflegen und auch in die Apotheke gehen zu können, sofort die erforderlichen Medicamente verabreichen zu können.

Um die Ausbreitung der Epidemie täglich in Epidenz halten zu können, ist jeder practische Arzt verpflichtet, entweder mündlich oder schriftlich täglich Abends 5 Uhr im Amtlocale des städtischen Oberphysicus die Zahl der von ihm behandelten Cholera-kranken anzugeben, respectue anzumelden.

Damit der Arzt des Nachts sofort Hilfe leisten könne, müssen im Hofe des Rathhauses genügende Wagen halten, um den Arzt zu dem Kranken führen zu können. Vorläufig wird vom 1. November an zu diesem Zwecke alle Nacht ein Wagen in Bereitschaft gehalten.

Da eines der Heilmittel gegen die Cholera Eis ist, so hat die Behörde sofort für das nöthige Quantum künstlichen Eises zu sorgen, und in einen der gegenwärtig ohnedies leeren Eiskeller zu lagern.

Gleichmäßig ist auch die Sodawasserfabrik zu controliren, damit das zur Verwendung kommende Wasser filtrirt werde.

Es sollen ferner Verfügungen getroffen werden, daß zur Pflege der Kranken das Pflegepersonal in entsprechender Anzahl aufgenommen werde, und da Krankenpfleger in dieser Stadt in nur geringer Anzahl vorhanden sind, müssen, damit sich mehrere Reflectanten melden, im Falle des Ablebens der betreffenden Familienväter, deren Familien sichergestellt werden.

Während des nun nicht mehr zu verhindernden Marktes hat die Polizei die systematische Desinfection

menkunft Stefan Ferenczy's mit seinem Bruder, mit dessen Uebereinkimmung ich dieselben veröffentlichte.

„Es war ein kalter Wintertag — so schreibt er im Monat Januar des Jahres 1856, als ich mit meinem Bruder in Rimasombat zum letzten Male zusammentraf. Er war schon sehr schwach. Wir waren mehrere Tage beisammen und er erzählte viel aus seinem Leben, namentlich vom Grafen Stefan Széchenyi, mit dem er in Rom zum ersten Male zusammentraf. Die Pietät verbietet mir, dies wiederzugeben. Ich erwähne nur, daß mein Bruder es für das größte Unglück und für den härtesten Schlag des Schicksals hielt, daß er mit dem größten Ungar in einem Jahre geboren ward und so mit ihm in einem Zeitalter leben mußte.

Ueber seine Marmorbüsten und Kunstsammlungen sagte er:

„Diese werden nach meinem Tode in Deinen Besitz übergehen und dann kannst Du über dieselben nach Deinem Gutdünken verfügen. Mein einziger und höchster Wunsch ist, daß sie in das Nationalmuseum kommen.“

— Dies wird unbedingt geschehen — sagte ich.

— Ja, wenn sie sie für Geld kaufen; denn ich will mein theures Vaterland und meine Nation nicht so beschämen, daß sie nach meinem Tode von mir, den sie, so lange er lebte, hungern und darben ließen, Geschenke erhielten. Warte ruhig ein Decennium, bis die

der in der Nähe des Viehmarktes befindlichen Wirthshäuser streng zu überwachen.

Insolange, bis nicht die Besorgnisse von der Epidemie schwinden, werden die Todtenbesuche, das Nachtwachen bei den Todten und die Leichenschmause polizeilich verboten.

Ebenso wird für diese Zeit die Abhaltung der Bälle in der ganzen Stadt verboten.

Der Verkauf von Abführmitteln, als Lebens-Essen, Galläpfel, Pagliano-Syrup, Senneblät'er Aloe etc., in den Specereihandlungen ist gegen Strafe zu verbieten, da die Schwächung der Gedärme den Betreffenden für die Epidemie empfänglicher macht.

Diese Sanitätsvorschriften sind, wenngleich bei uns von der Epidemie noch keine Spur ist, in Vollzug zu setzen.

Nach Ausbruch der Epidemie erfordert die Befolgung der angeführten Maßregeln eine verdoppelte Ueberwachung.

4. Da die Beerdigung der an Cholera Verstorbenen eine besondere Aufmerksamkeit erfordert, damit keine Scheintodten begraben werden, so muß darauf geachtet werden, daß keine Leiche vor der festgesetzten Zeit und ohne die vorgeschriebte mäßige Leichenschau beerdigt werde, deshalb dürfen die Leichen der an der Cholera Verstorbenen bis zu ihrer Beerdigung nicht in den von Gesunden bewohnten Wohnungen gelassen werden; wenn diese Leichen nicht in gänzlich abgeordneten Localen gehalten werden können, so müssen sie, wie auch die allenfalls auf den Straßen gefundenen Leichen und die der in den Spitalern Verstorbenen in eigens zu diesem Zwecke bestimmten Häusern untergebracht werden und nur von hier aus wird nach vorgeschriebtmäßiger ärztlicher Todtenbeschau die Beerdigung gestattet.

5. Da die reine Luft auf die Unterdrückung und Verhütung der Epidemie großen Einfluß ausübt, so ist auf die Verhinderung einer Infection der Luft besondere Sorgfalt zu verwenden; in einem Zimmer sollen sich nicht zu Viele aufhalten, die Zimmer müssen fortwährend gelüftet und die Entleerungen der Kranken desinfectirt entfernt werden, die schmutzige Wäsche und das Bettzeug der Kranken sollen mit Chlorkalk ausgewaschen werden.

Mit Bezug auf die Lebensmittel ist alle Aufmerksamkeit dahin zu richten, daß die einschlägigen Vorsichtsmaßregeln mit doppelter Energie durchgeführt, die Brunnen rein gehalten und die mit ungenießbarem Wasser abgesperrt werden.

6. Bei behördlicher Controllirung der Epidemie-Bewegung ist folgendes stets vor Augen zu halten: Sobald sich auch nur ein Cholerafall zeigt, so hat der betreffende Arzt dies der Behörde sofort anzumelden, damit dieselbe constatiren könne, ob die Krankheit, die den Tod zur Folge hatte, mit den Symptomen der Epidemie auftrat oder nicht?

7. Von der Zweckmäßigkeit der hier angeführten Präventivmaßregeln durchdrungen, geht mit Rücksicht auf die stricte Durchführung dieser Maßregeln die Ansicht der Sanitätscommission dahin, daß der löbl. Arader Stadtmagistrat diese Commission mit unbeschränkter Vollmacht ausstatten und ihr die erforderlichen Geldsummen zur Verfügung stellen möge.

Patrioten sich an mich erinnern und an meine Werke denken. Doch das verbiete ich strengstens, daß meine Werke bei einer sogenannten Kunstausstellung figuriren. Dies wollte ich niemals und nach meinem Tode will ich es auch nicht, denn ich glaube, meine Werke sind mehr als Markartikel. Wenn man sie aber doch nicht kaufen wollte, sieh! Hier im Ferenczy-Garten existirt ein Brunnen, lasse sie da hinab in den Sand, lege einen großen Stein auf den Brunnen und lasse sie da stehen, wenn auch hundert Jahre, für ein besseres und glücklicheres Zeitalter. Die Marmorbüsten- und die Bronzestübenammlung ist mindestens 10,000 fl. werth.“

Dies waren die letzten Worte des Künstlers über seine Werke.

Ich glaube, er konnte so nur in höchster Verbitterung sprechen und sein Bruder hat wohl seine Worte genugsam befolgt, indem er seine Werke 16 Jahre lang zurückhielt. Heute zu Tage ist dies so viel, als Schätze verborgen halten. Niemand weiß etwas von ihnen, Niemand kann sie erwerben. Deshalb erfahren wir mit Freude, daß ein Theil jener Werke bei der Ausstellung des Vereines für bildende Künste zu sehen sein wird und gewiß wird die Nation so viel Pietät haben, dieselben schon jetzt für das National-Museum zu erwerben.

Aufruf an die Sensale.

Im Sinne des XIX. G. N. 1840 und des VI. G. N. 1868, ist es eine der Aufgaben der Handels- und Gewerbekammer, das Verzeichniß der beedeten Sensale zu führen, diejenigen, die sich für diese Stellung melden, zu prüfen und im Falle sie als geeignet befunden werden, ihnen ein legales Zeugniß auszufolgen.

Es werden daher alle bisher geprüften beedeten Sensale aufgefordert, sich behufs Zusammenstellung des Verzeichnisses, unter Ausweisung ihrer Eigenschaft als beedete Sensale, bei dem Kammerpräsidium bis zum 20. d. M. zu melden.

Außerdem wurden auch alle jene beedeten Sensale, denen der Credit des Arader Platzes und ihr eigener am Herzen liegt, und die an den im Gesetze in Aussicht gestellten Vortheilen zu participiren wünschen, aufgefordert, die mit den Zeugnissen über ihre Volljährigkeit und ihren ehrenhaften Lebenswandel instruirten Gesuche, behufs Ablegung der Prüfung, ebenfalls bis zum 20. d. M. dem Kammerpräsidium einzureichen.

Gegenstand der Prüfung wird die Verantwortung der seitens der Prüfungs-Commission an sie zu richtenden Fragen über die Eigenschaften der Verträge, die Sensal-Buchhaltung, und andern Sensal-Acten, die inländischen und die demnächst hier einzuführenden Maße und Gewichte, die Eigenschaften der Waaren, die bei Verkäufen zu beobachtende Plausancen und wenn jemand Wechsel sensal werden will, über die Eigenschaften der Wechsel bilden.

Der geprüfte Sensal erhält von der Kammer ein Zeugniß und Sensalbuch, das beim Gericht im Falle einer Eidesablegung legalisirt wird, und besitzen die in diese Bücher unter Beobachtung der durch das Gesetz bestimmten Vorschriften eingetragenen Schlüsse die volle Beweisraft über das abgeschlossene Geschäft.

Ueber die Prüfungsgegenstände und über allfällige Zweifel bezüglich der Vorgangsmodalitäten ertheilt das Kammersecretariat die nöthigen Aufschlüsse.

Arad, 2. November 1872.

Das Kammer-Präsidium.

Tagesneuigkeiten.

— (Freimaurer-Nachrichten.) Die „Freimaurer-Zeitung“ Nr. 37 berichtet aus Pest: Die Loge „Groszmuth“ hat den greisen Dr. Lewis zu ihrem Altmeister ernannt und dadurch ihre Dankbarkeit gegen den hochverdienten, leider auch in seinem hohen Alter noch vielem Leid ausgesetzten Bruder, ihren früheren Meister vom Stuhl, an den Tag gelegt. Möchte demselben auch von anderer Seite die gerechte Anerkennung werden, die dem eifrigen Vorkämpfer und Bahnbrecher für die Freimaurerei in Ungarn gebührt, dessen Namen weithin in Deutschland gekannt und geschätzt ist und der sich diesen Ruhm zu einer Zeit erworben hat, als es mit ganz anderen Schwierigkeiten wie jetzt verbunden war, für die Freimaurerei in diesen Ländern thätig aufzutreten.

— (Ein rumänischer Sprachmeister.) Der in der Nähe von Klausenburg ansässige Grundbesitzer Szamosfalvi hat sich, wie „Magy. Polg.“ erwähnt, von dem Grundsätze ausgehend, daß ein Herrscher die Sprachen des unter seinem Scepter stehenden Volkes kennen müsse, im Wege des Ministeriums des Innern dem Kronprinzen zum Lehrer der rumänischen Sprache angeboten. Das Anerbieten des Herrn Szamosfalvi wurde nicht berücksichtigt.

— (Ein Dementi.) Die „Agrarer Zeitung“ will auf Grund ihr von maßgebender Seite zukommender Informationen in der Lage sein, die von Pester Blättern gebrachten, Sr. Excellenz den Agrarer Erzbischof und das Capitäl betreffenden Nachrichten als völlig grundlos bezeichnen zu können. Was die gleichfalls telegrafisch gemeldeten zahlreichen Uebertritte zum Protestantismus betrifft, so dürfte zu diesen Gerüchten eine der Clausur entthobene Nonne Anlaß gegeben haben, die, weil ihr die Bewilligung zur Eheschließung nicht ertheilt werden konnte, nach ordnungsmäßiger diesfälliger Anmeldung sammt ihrem Bräutigam (Weibe nicht Croaten) zum Protestantismus übertrat.

— (Typographisches aus Klausenburg.) In der dortigen Uycam-Druckerei begann in den letzten Tagen die erste Dampfpreffe jenseits des Raráshágó ihre Thätigkeit. Der Eigenthümer der Druckerei, Herr Michael R. Papp, wird im nächsten Monate ein kleines Arbeitsfest veranstalten und bei dieser Gelegenheit die Laufe mehrerer Pressen vornehmen. Unter diesen befindet sich auch eine historisch interessante kleine Handpreffe, mit welcher in der Nacht vom 13. auf den 14. April 1849 die von Kossuth verfaßte

Fortsetzung in der Beilage.

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Wein-Versteigerung.

Auf Grundlage des Beschlusses 3 2944 des Radnaer l. Bezirksgerichtes wurde über Ansuchen des **Carl Andrenyi als Curator der Verlassenschaft nach weil. Anton Heller**, die Versteigerung der diesjährigen Weinlese angeordnet und als Auktionsstermin der 5. November l. J., Vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Auktion nur gegen sofortige Baarzahlung in Radna in dem zur Verlassenschaft des weil. **Anton Heller** gehörigen Preßhaus abgehalten werden wird.
Radna, den 26. October 1872.

Rósa Péter Ede,
(1007-2,2) eym. ger. Gequant.

Hausverkauf.

Das in der Ugtgasse Nr. 26 befindliche Haus, in welchem gegenwärtig ein Wirthsgeschäft betrieben wird, ist aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist mit Siegel gedeckt, enthält außer dem großen Wirthshauslocal noch ein Zimmer, Küche, einen Schütthoden, guten Keller, großen Garten, und mehrere Nebenlocalitäten. Das Nähere ist im Hause daselbst zu erfragen. (1001-2,2)

Die Wechselstube

der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,

sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons **ohne Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

(14-14) Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

Aviso!

Den geehrten Reisenden wird ergebenst angezeigt, daß das im Petrovsgeny neu eingerichtete

„Hotel Sily“

eröffnet wurde, und wird um zahlreichen Besuch gebeten. Petrovsgeny, am 26. October 1872.

Achtungsvoll
H. Zerner.

(11 04-2,3)

Zur Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut.

Gebrüder Leder's

Balsamische Erdnußöl-Seife.

à Stück mit Gebr.-Anw. 25 Kr.

4 Stück in einem Packete 80 Kr.

Eine wesentliche Bedingung und ein unerlässliches Erforderniß der körperlichen Gesundheit und Schönheit ist eine gesunde, zarte und weiche Haut und die Sorge für deren Conservirung bildet daher mit Recht einen sehr wichtigen Theil der Toilette; es ist deshalb keinesweges gleichgültig, ob die zu verwendenden Seifen von guter oder schlechter Beschaffenheit sind.

Die technischen Chemiker, Apotheker 1. Classe, Gebr. Leder in Berlin haben es sich, gestützt auf Wissenschaft und Erfahrung, angelegen sein lassen, eine Seife aus reinen Oelen, Balsamen und vegetabilischen Stoffen — die **Balsamische Erdnußöl-Seife** — herzustellen, die allen Anforderungen an eine besonders gute Toiletteseife entspricht; es sind dabei alle schädlichen Beimischungen, namentlich der bei anderen Cocos- u. Seifen meistens in Anwendung gebrachte zu große Gehalt an Alkalien, durchaus vermieden worden und kann somit diese Erdnußöl-Seife als das **mildeste, wirksamste** Mittel gegen die mannigfaltigsten Einflüsse, wie **Temperaturwechsel, Frost, Hitze** u. zur Erlangung einer weichen, zarten und weissen Haut des Gesichts und der Hände zuverlässig empfohlen werden.

Die Gebrüder Leder's Balsamische Erdnußöl-Seife ist in rothfarbenen Etiketten verpackt und mit nebenstehenden Stempel versehen; der Verkauf zu obigen Fabrikpreisen befindet sich für **ARAD** bei

Johann Fedeschi, Adolf Schäfer, Armin Elias.
Hauptplatz. Apoth. z. unv. Krone. Parfümerie-Handlung, Ringengasse.

(148-12) **Jul. de Schwellegreber,**
Sparcassa-Gebäude.

sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Nenerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: Josef Csánák, Geréby & Hanning und Apoth. Emil Rothschnock, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella, und Anton Janky, H.-M. VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kováts, und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury.

Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiebei der hochgeehrten Damenwelt die höfliche Anzeige zu machen, daß sie in der Herrngasse im Gebäude des Hotels „zum weissen Kreuz“ ein

Marschand des Modes-Gewölbe

errichtet haben. Soeben von einer Geschäftsreise aus Wien zurückgekehrt, haben die Gefertigten ein großes Lager aller Gattungen **Damenhüte, Häubchen, Coiffures, Capichons** u. nach der neuesten Facon und den modernsten Mustern und sind sie demnach in der Lage, allen in dieser Beziehung an sie zu stellenden Anforderungen bestens entsprechen zu können.

Ebenso werden von ihnen auch alle in dies Fach einschlägigen Gegenstände zur **Reparatur, Renovirung und Modernisiren** angenommen und bestens effectuirt. Zudem sie sich noch schliesslich der gütigen Beachtung der hochgeehrten Damenwelt bestens empfehlen, zeichnen
hochachtungsvoll
Arad, im October 1872.

Anna Wantsek

und **Therese Marschall.**

(988-3,3)

Mehrere tausend Stück edle Obstbäume

der vorzüglichsten Sorten, sind im Mayer'schen Garten, Demetergasse Nr. 76, **billigst** zu verkaufen bei **Georg Stoss.**

(989-2,3)

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute Winterkleidung.

Winter-Waaren

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Zugknüttel.

- 1 Paar für Herren fr. 50, 70, 90.
- 1 " " " gefütterte fr. 70, 90, fl. 1.20.
- 1 " " " Doppelte, feinst lambourirt fl. 1, 1.20, 1.40.
- 1 " " " Damen fr. 40, 60, 80.
- 1 " " " fein gefütterte fr. 60, 80, fl. 1.
- 1 " " " Doppelte, feinst lambourirt fr. 80, fl. 1.20.
- 1 " " " Kinder je nach Größe fr. 30, 40, 50.
- 1 " " " gefütterte fr. 50, 60, 70.

Reise- und andere Shawls

- 1 Stück für Herren fr. 70, 90, fl. 1.20, 1.50.
- 1 " " " Doppelte lange fl. 1.50, 1.80, 2.
- 1 " " " Damen fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.20.
- 1 " " " Kinder fr. 40, 60, 80.

Puls-Wärmer, beste Sorte.

- 1 Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50.
- 1 " " " Damen fr. 25, 35, 45.
- 1 " " " Kinder fr. 15, 25.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle.

Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

- 1 Stück für Herren fr. 90, fl. 1.20, 1.40.
- 1 " " " feinste Sorte fl. 1.50, 2, 2.50.
- 1 " " " Damen fl. 1.20, 1.40.
- 1 " " " feinste Sorte fl. 1.80, 2.50.
- 1 " " " Kinder fr. 70, 85, fl. 1.
- 1 " " " feinste Sorte fl. 1.20, 1.50, 1.80.

Gesundheits-Unterhosen.

- 1 Paar für Herren fr. 1, 1.50, 2.
- 1 " " " feinste fl. 1.50, 2, 2.50.
- 1 " " " Damen fl. 1.20, 1.80, 2.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle.

- 1 Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60.
- 1 " " " hohe Damen-Strümpfe fr. 70, 80, 90, fl. 1.
- 1 " " " für Kinder fr. 25, 35, 45, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Schafwollstoff,

- modern und elegant, mit Seide montierter Brust.
- 1 Stück für Herren fr. 3.50, 4, 4.50.
- 1 " " " mit sehr reich ausgeführter Gültelbrust fr. 4.50, 5.50.

Damen- und Herren-Schlips, sehr elegant.

- 1 Stück für Herren fr. 20, 35, 45, 65.
- 1 " " " Damen fr. 20, 30, 40, 50.
- 1 " " " Kinder fr. 15, 20, 30.

Vorstehend offerirte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben bei

A. Friedmann, Wien, Praterstraße 26.

En gros-Käufer erhalten Rabatt.

(909-4.12)

Leib- und Wäsche

Gegen Verköhlung. Gegen Verköhlung.

Nur bei WADOWSKY & ILLMANN

Arad, Hauptplatz „zum weißen Kreuz“.

<p>Duxer-Leibel für Herren und Damen à fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 5.</p> <p>Duxer-Hosen für Herren und Damen à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50.</p> <p>Castor-Flanell-Leibel, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.</p> <p>Castor-Flanell-Hosen, weiß u. färbig à fl. 1.50, fl. 2, 2.50, 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50.</p>	<p>Socken aus Baumwolle, Merino, Castor, pr. Paar fr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 80, 90, fl. 1, 1.20, 1.40, 2.</p> <p>Strümpfe, alle Sorten, pr. Paar fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, fl. 1, 1.20, 1.40, 2.</p> <p>Jagdstrümpfe, pr. Paar fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50.</p> <p>Pulswärmer in allen Farben und Größen fr. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, fl. 1, 1.20.</p>
--	--

Außerdem die neuesten **Berliner-Waaren** für **Damen, Herren und Kinder** in prachtvoller Ausführung.

Oxford-, Creton-, Percail- und Chiffon-Hemden mit einem Kragen oder zwei Extra-Kragen à fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.

Plaids, Shawls, Halstücher, Echarps, Cravatten, Krägen, Manchetten, zu allen Preisen. (886-10)

Borzüglichstes Erzeugniß von stets guten Glace-, Reh-, Hirsch-, Castor- & Tuch-**Handschuhen.**

Bestellungen werden per Nachnahme schnellstens effectuirt.

150 Stück

zweijährige **Schweine** sehr mastungsfähiger Race sind zu verkaufen auf der **Mező-Kovácsházaer** Pusta bei

(1008-23)

F. Wilhelm Holvéd.

Decken und Matratzen

zu den billigsten Erzeugungspreisen bei

Josef Weiss

im **Klingenspöck'schen** Hause nächst dem Rathhaus im Hofe. (888-8.3)

Anzeige.

In unserer nach neuestem System renovirten

Banat-Bingaer Dampfmühle

vermahlen wir auf trockenem Wege ausschließlich Banater Prima-Weizen und offeriren hiermit unsere dort erzeugten

Mehle u. Mählproducte

und sind wir in der Lage, in Preis, sowie Qualität das Möglichste zu bieten.

Gleichzeitig machen wir auf unsere anerkannt beste Qualität Flachmehl aus gekopptem Getreide aufmerksam.

Notiren bis auf Weiteres:

- Flachmehl Nr. 1, aus reinen Weizen zu 7 fl. pr. Centner ohne Sack
 - Flachmehl Nr. 2, aus Halbfrucht zu 6 fl. 60 kr. pr. Centner ohne Sack
- Die Niederlage befindet sich in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude, im Hof.

J. Winkler & Sohn.

Garantirt echt pennsylvanisch, amerikanisches prima helles unentzündliches (996-2)

Petroleum

und verkaufen wir nur ein gros

franco Barell 20%, Tara

à 16³/₄ Gulden Netto Cassa;

zu erfragen in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude, im Hofmagazin oder in unserem Hauptmagazin nächst der Lederfabrik.

J. Winkler & Sohn.

Englische, französische u. deutsche Parfumerien.

Gefertigter empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von Paris, London und Frankfurt a/M. etc. bezogenen

Parfumerie- u. Toiletteartikeln in allerfeinster reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen.

Reparateur

an Quinquina, erfunden und erzeugt von dem berühmten Chemiker F. Cruceq, in London und Paris. Das allerneueste, beste Mittel, um die ursprüngliche Farbe der

Bart- und Kopphaare wiederzugeben.

Preis pr. grosses Flacon fl. 3.25.

Armin Elias.

Parfumeriewaaren-Handlung. (653-26) Kirchengasse, Arad.

Parfumerien, englische, französische u. deutsche.

7656

k. h. 1872

1606-25)

Kundmachung.

Das hohe k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium hat mit dem Erlasse dito. 1. October l. J. 3. 35500 die Vollziehung der Recrutirungs-Vorarbeiten für das Jahr 1872 angeordnet.

Diese Vorarbeiten bestehen aus der Conscriptio der im Jahre 1853, 1852, 1851 geborenen Jünglinge, aus der Verfassung und Ueberreichung der Reclamations-Gesuche, aus der Vorbereitung der Gesuche um allfällige Enthebung von der Präsenzdienstpflicht und endlich aus der Lösung.

Demnach alle jene hier geborenen oder hieher zuständigen, wie nicht nach Arad zuständigen oder fremde Stellungspflichtige, die in den Jahren 1853, 1852 und 1851 geboren sind, angefordert werden, bei der unterfertigten Stadthauptmannschaft im Laufe des Monats November l. J. behufs Eintragung in das Conscriptio-Verzeichniß persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen der veräumten Anmeldung im Sinne des G.-N. 40 vom Jahre 1868 §. 42 selbst zuzuschreiben hätten.

Von der Stadthauptmannschaft der k. Freistadt Arad, am 31. October 1872.

Urbányi,

Oberstadthauptmann.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 30 Tage Kündigung
6 1/2% zu 60 "
7% zu 90 "

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekdarlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billig erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(2) Die Direction.

Ein Privatlehrer empfiehlt sich zum Unterricht einiger Kinder in den Elementar-Lehrgegenständen hier oder auf dem Lande. Näheres hierüber zu erfahren in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Betteheim.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbebank wird Freitag, den 8. November l. J., Nachmittags 5 Uhr, eine

Wienerversammlung

abhalten, zu welcher sämmtliche Kammermitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Bericht und Antrag der Enquete-Commission.
2. Gutachten der gemeinschaftlichen Commission über die Regulirung des Zistflusses.
3. Bericht derselben über die in Zarand und in Kis-Pereg abzuhaltenden Wochenmärkte.
4. Antrag des Präses über eine in Arad zu errichtende Filiale der Nationalbank und endlich
5. Bericht über die Prüfung der Sensale.
Arad, 31. October 1872.

Das Kammer-Präsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die geehrte Spritzen-Abtheilung der Arader städt. freiwilligen Feuerwehr wird hiermit höflichst ersucht, zu den Uebungen und Vorträgen jeden Dienstag, Nachmittags von 5-7 Uhr, im Stadthaushofe zu erscheinen.

Schor Albert, Abtheilungs-Commandant.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

17. October. Adolf Singer, Köchinsohn, isr., 5 Wochen, Abzehrung. - Regine Kaffoviz, Kaufmannsgattin, isr., 32 Jahre, Brustkrebs. - Moriz Kornfeld, Handlungscommis, isr., 20 Jahre, Gedärmtypus. - 21. Gisella Zobl, Schachterstochter, isr., 1 Jahr, Zehrfieber. - 21. Saul Rubin, Schachter, isr., 62 Jahre, Lungentuberculose. - 22. Moriz Braun, Handlungscommis, isr., 20 Jahre, Lungentuberculose. - Gisella Krauß, Cafetierstochter, isr., 2 Jahre 5 Monate, Gehirnwassersucht. - 23. Ignaz Wittzeng, Hanfirer, isr., 42 Jahre, Lungentzündung. - 25. Lazar Fischer, Sensal, isr., 70 Jahre, Typhus. - 26. Nathi Kubig, Kleinhändlerin, isr., 73 Jahre, Leberkrebs. - Florian Bodor, Brauer, r. l., 59 Jahre, Wassersucht. - 27. Stefan Pozner, Tischlersohn, r. l., 2 Jahre, Abzehrung. - 28. Carl Keller, Holzanfänger, r. l., 65 Jahre, Zehrfieber. - 29. Elias Dekolás, Schuhmacher, r. l., 33 Jahre, Lungencatarrh. - 31. Sofie Stenzel, Beamtenstochter, evang., 67 Jahre, Lungenschlag.

Pernyvá.

25. October. Theresia Barner, Zimmermannstochter, r. l., 1 Monat, Krämpfe. - Anton Sztoján, Béresohn, gr. or., 6 Wochen, Krämpfe. - 26. Anna Papfischu, Bäuerin, r. l., 77 Jahre, Altersschwäche. - Theresia Schriffort, Wirthin, r. l., 47 Jahre, Lungensucht. - Katharina Illa, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Tag, Krämpfe. - Marie Prisan, Lederersgattin, gr. or., 53 Jahre, Abzehrung. - 28. Siga Pálintás, Tagelöhnersohn, gr. or., 8 Tage, Krämpfe. - 29. Ludwig Barnóczy, Zimmermannssohn, r. l., 6 Monate, Krämpfe. - Anton Kosmal, Tagelöhnersohn, r. l., 1 Monat, Krämpfe. - 29. Gabriel Miklakovics, Deconomssohn, gr. or., 2 Jahre, häutige Bräune. - 30. Anna Gyermar, Dienstmagd, gr. or., 27 Jahre, Wassersucht. - Elisabeth Kreuz, Tagelöhnerin, r. l., 51 Jahre, Typhus.

Sarkad.

27. October. Susanna Murza, Tagelöhnerin, r. l., 21 Jahre, Typhus. - 31. Andreas Kovács, Gärtner, r. l., 75 Jahre, Gehirnschlag. - 1. Nov. Rosa Erdés, Dienstmagd, heb., 24 Jahre, Lungentzündung.

(Eingesehenet.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalesciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papp durch den Gebrauch der deliäten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitälir die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magens-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit,

Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sichel, Bleichsucht. - Auszug aus 75 000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 73,877.

9 589 Wienerthorgasse, Ofen. 28. Februar 1872.

Seit 26 Tagen habe ich die Gottgesandte Revalesciere allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifelten Lage, Wunder gewirkt weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmahrungsmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalesciere hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Catarrh, von Kopfschwindel und Bruststimmungs befreit, die allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann sonach der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

Florian Köller, R. K. Militärverwalter in Pestien.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. - 12 Pfund 20 fl. - 24 Pfund fl. 36. - Revalesciere-Biscuiten in Blechbüchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. - Revalesciere-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10. - für 288 Tassen fl. 20. - für 576 Tassen fl. 36. - Zu beziehen durch Baruch du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Agram, in der Barmherzigen Apotheke; Altenburg (Ung.) bei Sztjlay Antal; Debreczin, bei Stefan Mihalovics, Apotheke „zur Schlange“; Esseg, bei Jul. David, Apotheker; Großkaniza, bei Carl Konat; Carlstadt, bei F. Wristl; Maros-Básharbely, bei J. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei Ignaz Conlegner; Pest, bei Jos. v. Körösi; Prag, bei Josef Fürst; Preßburg, bei Felix Pistor; Stuhlweissenburg bei Georg Dieballo; Temesvár bei M. Quirini, Apoth.; und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Rücknahme.

Hermannstädter Lottoziehung vom 30. October 1872: 75 25 22 76 66.

Temesvárer Lottoziehung vom 2. November 1872: 33 53 36 88 89

Abonnement Theater. suspensum.

Heute Sonntag den 3. November l. J.:

Unter der Direction des Fehérvary Antal.

Szigetvári vértanúk.

(Die Märtyrer von Szigetvár.)

Original-Dramenspiel in 4 Aufzügen von József Molnár. Die neuen Costüme wurden unter der Aufsicht des Obergarbierers Déjós angefertigt (Regisseur Bezéry Ödön.)

Preise der Plätze: Eine Loge im ersten Rang 4 fl., im zweiten Rang 3 fl. 20 kr., im dritten Rang 2 fl. 50 kr. - Fauteuil 1 fl. 50 kr. - Sperrsitze 1 fl. - Parterre 70 kr. - Unterofficiers- und Kinderbillet 50 kr., Gallerie 30 kr. Anfang 7, - Ende vor 10 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Gauriggasse Nr. 2. im A. J. Steinyer'schen Hause.

Table with multiple columns: Notierungen der Wiener Börse vom 31. October, Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. October, Staats-Anlehen, Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktion, Bank-Aktion, Pfandbriefe, Devisen, Vaicuten, Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. November.



Avis für Damen!



Hiermit mache ich die geehrte Damenwelt aufmerksam, daß ich außer meiner Filiale auch ein separates reiches Lager, nur in den neuesten und feinsten Gegenständen in

Damen-Confection,

bestehend in Montelet, Unique, Valetot und Joquet aus den feinsten Sammt- und Schafwollstoffen



nur über den Markt



im Saletel des Herrn Szabó Zuckerbäcker am Hauptplatz, zur gefälligen Auswahl bereit halte.

Schachtungsvoll

H. LEITNER aus WIEN.

(1014-1, 2)

Das Haus Nr. 17, Hauptplatz, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei der Eigenthümerin **Witwe Kintzig**, Pesterstraße, Stieglersches Haus oder aus Gefälligkeit in der Conditorei des Herrn Heim. (1000-2,3)

Als **Friseurinnen** empfehlen sich der geehrten Damenwelt zwei in diesem Fach gründlich ausgebildete junge Mädchen und ist ihre Adresse zu erfragen Große-Brückgasse Nr. 10. (1013-1,2)

Ein (990-3,3) **gutes Clavier**, Bösendorfer'sches Fabrikat, ist **billig** zu verkaufen Langgasse Nr. 46.

Steirische Kräuterjaft

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **Jaft für Brustleidende** ist stets im feinsten Zustande zu bekommen bei **Tones & Comp. und bei J. Bisztritzky in Arad,** wie auch in

- Carlsburg bei C. M. Mezger, Apoth. N. Mezger.
- Kronstadt bei Apoth. Jekelius, Bergmüller.
- Rebegg bei Dr. Rothschneek, Apoth. J. J. J.
- Essau bei Dr. Doszsi, Apoth. J. J. J.
- Győr bei Apoth. Ströbl, Apoth. J. J. J.
- Csanád bei Apoth. Koczanovich, Apoth. J. J. J.
- Kassan bei Apoth. M. J. J., Apoth. J. J. J.
- Keszthely bei A. Novelly, Apoth. J. J. J.
- Kisvárd bei G. Singer, Apoth. J. J. J.
- Mohács bei A. Kögl, Apoth. J. J. J.

Muskel- und Nerven-Stoff

aus aromatischen Alpenkräutern. Unterirdisches Mittel gegen Gicht- und Rheumatische Schmerzen, Stenochardie, Nerven- und Muskelschwäche und zur Stärkung der Gefäßkräfte. Preis pr. Flasche 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Wien, bewährt als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, überausendem Aftem und eintretenden Caries. Preis pr. Flasche 87 kr. österr. Währ.

MAGEN-LIQUEUR

Dr. KROMHOLZ'S sehr empfehlenswerth bei Reizen und Spasmodien. Preis pr. Flasche 52 kr. ö. W.

Purgleitner's Kalksyrop
aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimault in Paris. (720-12) Die Flasche 1 fl. bei **F. Tones & Comp. in Arad.**

Das Gasthaus im Kishalmi'schen Hause am Föblyplatz, Gehaus, ist mit mehreren Hofwohnungen, Stallungen auf 50 Pferde und den sonstigen Localitäten stündlich zu verpachten und ist das Nähere zu erfragen entweder bei dem Pächter Herrn **Szibik József** im Hause daselbst, oder bei dem Eigenthümer Herrn **Franz Kishalmi** im Dampfbadgebäude. (998-3,3)

Dr. J. G. POPP'S Anatherin-Mundwasser, vorzüglich gegen jeden übeln Geruch im Munde, gleichviel ob von künstlichen oder hohlen Zähnen oder von Tabak herrührend. Unübertrefflich gegen krankes, leicht blutendes Zahnfleisch, gichtische Zahnleiden, bei Auslockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgeschrittenen Alter, wodurch besondere Empfindlichkeit derselben gegen den Temperaturwechsel entsteht. Ueberaus schätzenswerth bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Strophulose zu leiden pflegen, bei Zahnschmerzen, die es lindert und deren Wiederholung es vorbeugt. Uebershaupt das Beste, was man zur Reinigung und Gesuntheit der Zähne und des Zahnfleisches gebrauchen kann. Preis fl. 1.40 die Flasche.

Dr. J. G. Popp's Anatherin - Zahnpasta. Obgenannte Zahn-Pasta ist eines der bequemsten Zahnreinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitschädliche Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute erfrischen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weisheit und Reinheit zunehmen. Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verdirbt noch n kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt. — Preis per Dose 1 fl. 22 kr. (226-4)

Depots: In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl**, in der Parfumerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellengreber, und Josef Bisztritzky.**

Pecka: Siller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Baskoia: Taut, Apoth.; Hoid-Mező-Vasarhely: J. Adler, Apoth.; Orosháza: Medvay, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Marx, Sikkó: Nyers, Apoth.; Váscsény: Büchler, O.-St. Miklós: Naholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisdörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Höfer, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bartinsky und F. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jankner & J. C. Pao, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Csegléd: A. Perhay, Apoth.; Dettai: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslinger M.; Illak: L. Kempner.

Größte Auswahl neuer und überspielter Claviers zum Verkauf und zum Vermietten bei **OS. KRISPIN** in Arad. (12-16)

Muskalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren-Handlung Hauptplatz Nr. 45.

Clavier-Niederlage Kirchengassa Nr. 8

Holz-Verkauf.

Die auf einem Waldtheile von 412 Joch der fürstlich Karaghyorghevit'schen Herrschaft Vokseg (Arader Comitatus) befindlichen **sämmtlichen Holzstämme sammt Ast- und Reisigholz** sind zu verkaufen. Auf Grund der diesbezüglich vorgenommenen Schätzung würde der von genannter Waldfläche zu gewinnende **Gesammt-Holzvorath 10364³/₁₀ Waldkloster** ergeben. Nähere Auskünfte in der Advocatur-Kanzlei des herrschaftlichen Anwaltes **Demeter Kresztits** in Arad, und bei der **Gutsverwaltung** in Vokseg. Vokseg, am 11. November 1872. (1006-1,6) **Die Gutsverwaltung.**

Ein geräumiges Local

aus 6 Zimmern und Küche bestehend, nebst erforderlichen Nebenlocalitäten, für ein **Gasthaus** besonders gut passend, ist im Hause zum **„Rehkopf“** (Fischergasse, Ecke der Rehgasse) stündlich zu vermietten. Auskunft im Hause daselbst. (1012-1,3)

Avis
für ein P. T. reisendes Publikum!

Gefertigter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er das

Gasthaus
„zum gold. Schlüssel“
in ARAD

vom 1. November 1872 an übernommen hat. Die Gastzimmer sind sämtlich neu und elegant möblirt und zur Bequemlichkeit der pl. t. Gäste eingerichtet; ebenso sind die Stellungen ganz neu renovirt.

Der ergebenst. Gefertigte wird bestrebt sein, durch solide Bedienung und billigen Preistarif seine pl. t. Gäste auf das Beste und Prompteste zu bedienen. Ebenso ist für eine gute, schmackhafte Küche, sowie Wein und Steinbrücker Bier und sonstige gute Getränke bestens gesorgt.

Tafelst. werden auch Abonnements auf Mittags- und Abendst. in und außer dem Hause zu billigsten Preisen angenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Respektvoll
Samuel Bineth,
Gastgeber.

(1005-23)

Grosse Auswahl in
Rock- und Hosenstoffe.

Stauend billige Preise!

Nur durch Ersparung an Geschäfts-Regie ist es möglich, gute Waare billig zu verkaufen.

L. Schäffer in Arad,

Hauptplatz, im Hofe des Hauses Nr. 37 der Herren Wallfisch empfiehlt einem pl. t. Publikum sein zur jetzigen Saison neu-assortirtes, reichhaltiges

Tuch- u. Schafwollwaaren-Lager

zur gefälligen Besichtigung und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Auswärtige Bestellungen führe ich prompt aus, und diene jederzeit bereitwilligst mit Muster und Preiscurant.

(1016-1,3)

Stoffe und Tücher für die hochw. Geistlichkeit aller Confessionen.

Livree- und Wagen-Tücher in allen Farben. Lager von Siebentürker Kotzen.

Stoffe und Tücher für das pl. t. Militär in allen Farben

Hauptniederlage bei

Wallfisch'schen Hause Nr. 37.

L. Schäffer



in Arad, Hauptplatz im

(1015-13)

Größtes Lager von
Speck und Schweinfette
bei **ARMIN ELIAS,**
Kirchengasse, Arad.

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiermit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit 16 Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten

Original Pasta Pompadour

bin da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiermit anzeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, große Möbengasse Nr. 14, 1. Etage, Fabrik 62, echt zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot, noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vornehmlicher Fälschung aufgelöst habe. Meine echte Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung und das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unsichtbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Miteßer, Sommerprossen, Leberflecke und Wimpern. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. Ein Diegel dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung kostet 1 fl. 50 kr. — Versandt gegen Nachnahme. Bestellungsbriefe sind zu richten an Wilhelmine Rix, Dr. Witwe, Gr. Möbengasse Nr. 14, aus Gefälligkeit vis-à-vis meinen gebrühten Kunden, lasse ich, wenn mir keine Commissionen von diesen Artikeln aufgegeben werden, dieselben besorgen und berechne keine Provision.

Dankebriefe werden nicht veröffentlicht.

Gu Men-Brad

in der Hauptstraße ist das Haus sub Nr. 277, mit einer ganz neu eingerichteten **Speck- waaren-Handlung** sammt **Waaren-lager** und **Requisiten**, sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

(971-33)

Grosser Ausverkauf!

Wegen der bevorstehenden Wiener Weltausstellung

wird das jetzige Lager in Wien so auch in der Filiale Arad 50% unter dem Erzeugungs-Preise ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Velvet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20	20-10
Winter-Jaquets, modernste Façon und Stoff	20	10
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10	5
Winter-Paletots, Mantel, legere und passend	35	18
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40	25-20
Faile-Jaquets und Tuniques	60-30	30-15

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlafrocke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles 50% unter dem Erzeugungs-Preise

in **H. Leitner's Filiale** aus Wien

in **ARAD, Ecke der Forragasse Nr. 32, 1. Stock, im Salon.**

(861-18) Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.

Petroleum

prima Qualität, wie auch echt amerikanische Sorte, stets in den grössten Quantitäten vorräthig bei

Heinrich Elias,

vis-à-vis dem Stadthause in Arad.

(995-4)